



Forschungs- und Transferbericht

2002

vorgelegt vom Rektorat

Impressum

Herausgeber: **Rektorat der Evangelischen Fachhochschule RWL**

Adresse: Immanuel-Kant-Straße 18-20
D-44803 Bochum

Telefon: +49/(0)234/36901-0

Telefax: +49/(0)234/36901-100

URL: www.efh-bochum.de

E-Mail: efh@efh-bochum.de

Redaktion: Rektor Prof. Dr. Ernst-Ulrich Huster / Benjamin Benz

Satz: Benjamin Benz

Druck: Hausdruckerei der EFH RWL, Horst Gerszewski

Vorbemerkung

Das Rektorat hat im Wintersemester 2000/01 beschlossen, einen ersten umfassenden Forschungs- und Transferbericht der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe für die Zeit *ab Mitte der 1990er Jahre* vorzulegen. Um dieses zu realisieren wurden im Sommersemester 2001 allen hauptamtlich Lehrenden Fragebögen zu ihren Forschungs- und Transferaktivitäten ausgehändigt. Einige Kolleginnen und Kollegen standen unmittelbar vor ihrem Ausscheiden aus der Hochschule und haben sich deshalb nicht an dieser Befragung beteiligt. Mit einer Rücklaufquote von 86 Prozent kann man insgesamt aber doch ein umfassendes Bild der Forschungs- und Transferaktivitäten zeichnen. Die letzten Rückläufe gingen im Dezember 2001 ein. Nur die zu diesem Zeitpunkt an der EFH RWL hauptamtlich Lehrenden und deren bis dahin vorgetragenen Informationen können in diesen Bericht einfließen. Angesichts des starken Wechsels im Bereich der Lehrenden kommt deshalb eine gewisse Unschärfe in diesen Forschungs- und Transferbericht, doch gilt dies bei jeder zeitlichen Terminierung.

Die Fragebögen wurden ausgewertet, nachdem sie zuvor von den Rektoratssekretärinnen und dem Transferbeauftragten auf Datenträger übertragen worden waren. An dieser Stelle sei Frau Karrasch, Frau Neudorf und Herrn Benz ganz herzlich gedankt.

Unsere hauptamtlich Lehrenden sehen sich im Spagat zwischen einer hohen Lehrbelastung und ständig neuen Anforderungen im Forschungs- und Transferbereich. Zudem erfordern Hochschul- und andere Kooperationen ebenfalls stets von neuem personelle Ressourcen, die eigentlich nicht mehr vorhanden sind. Wir danken deshalb den Kolleginnen und Kollegen, die gleichwohl an diesem Bericht mitgewirkt haben, ganz besonders herzlich.

Bochum, November 2002

Für das Rektorat
Prof. Dr. Ernst-Ulrich Huster
Rektor

Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkung	III
1. Aufgabenstellung	1
2. Fördermöglichkeiten	2
2.1 Fördermöglichkeiten für Diplomandinnen und Diplomanden	2
2.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchts	4
2.3 Fördermöglichkeiten für Lehrende	5
2.3.1 Forschungssemester	5
2.3.2 Unterstützung der Lehrkräfte für besondere Aufgaben	6
2.3.3 Fördermittel des Senates	6
2.3.4 Unterstützung bei Drittmitteln durch die Verwaltung	6
2.3.5 An-Institute	6
2.3.6 Verein für Forschung und Entwicklung der Sozialen Arbeit e.V.	6
2.3.7 Öffentlichkeitsarbeit	7
2.3.8 Forschungs- und Transferstelle	7
3. Forschungs- und Transferaktivitäten	7
3.1 Arbeitsschwerpunkte in der Forschung	7
3.2 Andere Transferaktivitäten	12
3.2.1 Kirche und Diakonie	12
3.2.2 Wohlfahrtsverbände und soziale Einrichtungen/Organisationen	14
3.2.3 Politische Organisationen	17
3.2.4 Koordinierungsgremien und Institutionen praxisorientierter Forschung und Bildung	18
3.3 Interne und externe Forschungs- und Transferverbände	19
4. Organisation und Finanzierung	23
4.1 Auftraggeber von Forschungs- und Transferaktivitäten	23
4.2 Materielle und/oder organisatorische Unterstützung seitens der EFH RWL	25
4.3 Struktur und Größenordnung der in Anspruch genommenen Finanzmittel	26

5.	Ergebnisse	28
5.1	Inhaltliche Aussagen	28
5.2	Ausgewählte Literaturangaben der hauptamtlich Lehrenden	32
5.3	Hochschulschriften	45
5.4	Neue Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre	48
6.	Erwartungen	51
6.1	Zielsetzung und inhaltliche Anforderungen	51
6.2	Bessere Kooperationsstrukturen innerhalb des Hauses und nach außen	52
6.3	Organisatorische und administrative Maßnahmen	52
6.3.1	Materielle und personelle Unterstützung	52
6.3.2	Finanzen	53
6.3.3	Technische Infrastruktur	53
6.3.4	Kommunikation/Vermittlung	53
7.	Erwartungen und Anforderungen an die Forschungsberichterstattung	54
7.1	Ziele	54
7.2	Inhalte	54
7.3	Form	54
7.4	Organisation	55
7.5	Gliederung	55
8.	Die Forschungsberichterstattung der EFH RWL im Kontext	55
8.1	Profilbildung durch Forschung und Transfer	55
8.2	Die Evangelische Fachhochschule im externen Verbund	56
8.2.1	BO ⁴	57
8.2.2	Forschung als Bestandteil der Evaluation in NRW	58
8.2.3	Akkreditierung und Forschung	58
	Anhang 1: Arbeitsschwerpunkte im Bereich Forschung	59
	Anhang 2: Themen der Forschungssemester	65

1. Aufgabenstellung

Die rechtlichen Rahmenbestimmungen sprechen den Fachhochschulen ausdrücklich die Wahrnehmung von Forschungs-, Transfer- und Entwicklungsaufgaben zu. Forschung gehört zu den Dienstaufgaben von Professorinnen und Professoren. Insgesamt bemühen sich Bund und Länder sowie die wissenschaftlichen Fördergemeinschaften, die Rahmenbedingungen für Forschung an Fachhochschulen zu verbessern. Auch an der Evangelischen Fachhochschule Rheinland - Westfalen – Lippe sind die Aktivitäten auf diesem Gebiet ausgeweitet worden, werden Hilfen zur Verfügung gestellt, werden Verbünde intern und extern mit Erfolg gesucht. Rektorat und Senat haben deshalb die Initiative ergriffen, eine erste größere Zwischenbilanz bisheriger Aktivitäten zu ziehen.

Ziel der Forschungsberichterstattung an der EFH RWL soll es sein, die *Breite*, den *Inhalt*, die *Anwendungsrelevanz* und den *Erkenntnisgewinn* der Forschungsaktivitäten an der Hochschule *qualitativ* darzustellen. Hierüber können dann auch *Schwerpunkte*, *Synergien* und *Perspektiven* nicht zuletzt im Sinne der *Profilbildung* der Hochschule identifiziert werden. Damit versucht die EFH RWL neue Wege zu beschreiten und sich von Berichten abzugrenzen, die einen eher *quantitativen* Ansatz verfolgen und die Tätigkeiten der Professoren und Professorinnen ihrer jeweiligen Hochschule lediglich aufzählen.

Daneben soll versucht werden, intern und extern bereits bestehende Forschungsverbünde aufzuzeigen und mögliche neue anzuregen. Auch wird es darum gehen, quantitative Aussagen zu dem finanziellen Gesamtvolumen zu machen, welches durch Forschungs-, Transfer- und Entwicklungsaufgaben von hauptamtlich Lehrenden unserer Hochschule angestoßen und umgesetzt wird. Und schließlich sollen Vorschläge der Lehrenden vorgestellt und diskutiert werden, wie denn die Forschungsarbeit an unserer Hochschule verbessert werden könne.

Die hier angesprochenen Transferaktivitäten beziehen das Engagement im Bereich *Weiterbildung* nur dann mit ein, wenn diese im Verbund mit anderen Forschungs- bzw. Transferaktivitäten stehen. Die Hochschule wird - nach Bildung einer neuen Organisationsstruktur im Bereich Weiterbildung - über die gesamten Aktivitäten im Bereich Weiterbildung an anderer Stelle berichten.

Wollen die Fachhochschulen ihren Stellenwert in der Forschungslandschaft etablieren und festigen, so können sie dieses nicht, in dem sie sich auf einen längst überholten Forschungsbegriff beziehen, der zwischen Grundlagen - und Anwendungsbezug trennt. Forschung zielt letztlich immer auf Anwendungsbezug, allerdings trägt ein zu enger Praxisbezug nicht weit. Es ist die Stärke von Fachhochschulen, über die für die einzelnen Studiengänge wichtigen Praxisfelder stets von neuem ihre Forschungsansätze - Fragestellungen, Methoden und Ergebnisse - zu überprüfen. Zugleich bedarf es dazu eines Dialogs innerhalb der Fachhochschulen. Ein Medium dafür wird der Ausbau einer angemessenen Forschungsberichterstattung an unserer Hochschule sein. Daneben zeichnet sich schon jetzt ein Prozess ab, konkrete Einzelprojekte und deren Berichterstattung durch Beratung und Beschlussfassung in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung zu qualifizieren, ohne sie zu standardisieren. Wenn Hochschule Autonomie beansprucht, dann wird sie intern ihre selbstverwaltenden Instrumente auch und gerade kollegialer Interessen halber nutzen. Und schließlich bedarf es des konkreten

Dialogs mit Praxisfeldern und der Praxis über die nationalen Grenzen hinweg. Hier liegen enge Berührungspunkte mit den internationalen Aktivitäten unserer Hochschule.

2. Fördermöglichkeiten

2.1 Fördermöglichkeiten für Diplomandinnen und Diplomanden

Seit 1998 lobt der *Verein der Freunde und Förderer der EFH RWL e.V.* einen Förderpreis für Absolventinnen/Absolventen der Hochschule aus. Eine unabhängige Jury aus den Bereichen Wissenschaft und Praxis – die vom Vereinsvorstand berufen wird – beurteilt die besten Diplomarbeiten eines Jahrgangs. Die Anerkennung der hervorragenden Leistungen würdigt der Verein auf zweierlei Art: durch die Vergabe eines Preisgeldes (1. Preis: 500,00 €, 2. Preis: 250,00 €) und die öffentliche Preisverleihung bei der im Februar stattfindenden Verabschiedung der Diplomandinnen und Diplomanden mit einer kleinen Laudatio durch den Vereinsvorsitzenden. Neben diesen beiden Preisen werden im Regelfall noch weitere Arbeiten auf Vorschlag der Juroren ausgezeichnet und mit einem von diesen bzw. deren Institutionen zur Verfügung gestellten Preisgeld bedacht.

Oft wird die Arbeit, die mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde, zur Veröffentlichung vorgeschlagen. Die bisherigen Preisträger sind:

1998 (Wintersemester 1996/97 und Sommersemester 1997)

1. Preis (gemeinsam)

Jürgen Boeckh: „Armut als soziale Perspektive. Der ökonomische und soziale Umbruch in Rußland“ / Jens Heckmann: „Jugend im Umbruch – Transformation und Perspektiven der sozialen Lage von Jugendlichen in Rußland“ / Peter Grünberg: „Lebensperspektiven älterer Menschen in Rußland als Herausforderung für Politik und Sozialarbeit“, leicht gekürzte Fassungen gemeinsam veröffentlicht: Boeckh, Jürgen / Grünberg, Peter / Heckmann, Jens: Umbruch in Rußland – eine Chance für soziale Arbeit?, Bochum 1997, ISBN 3-926013-36-2 (vergriffen)

2. Preis

Heike Guthardt / Diane-Beate Kostede: „Konsequenzen neuer Förderverfahren für Wohlfahrtsverbände und Träger sozialer Dienste – Das Beispiel der Stadt Dortmund“

1999 (Wintersemester 1997/98 und Sommersemester 1998)

1. Preis

Dorothea Massow (geb. Mülln): „Qualitätssicherung in der stationären Behinderten- und Jugendhilfe im Spannungsfeld von Pädagogik und Wirtschaftlichkeit“

2. Preis

Sigrid Rumpf: „Pädagogik an der Grenze – Geistig behinderte Menschen mit aggressiven bzw. autoaggressiven Verhaltensweisen“

Sonderpreise

Benjamin Benz: „Mindestsicherung in den Ländern der Europäischen Union – Bestandsaufnahme, Zuordnung und Perspektiven“, Sonderpreis des Diakoniewerkes Kaiserswerth, veröffentlicht: Benz, Benjamin / Schuy, Joachim: Soziale Sicherung im Prozeß der wirtschaftlichen Integration Westeuropas. Bestandsaufnahme – Zuordnung – Perspektiven, Bochum 1999, ISSN 0948-2503

Anke Effey: „Intensivstation als Lebenswelt – Heilpädagogische Arbeit mit dauerbeatmeten Kindern“, Sonderpreis des Diakoniewerkes Kaiserswerth

Britta Lauenstein: „Die UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland – verbindlich, aber unbekannt?“, Sonderpreis des Diakonischen Werkes im Rheinland, veröffentlicht: Lauenstein, Britta: Die UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland – verbindlich, aber unbekannt?, Bochum 1999, ISBN 3-926013-40-0 (vergriffen)

2000 (Wintersemester 1998/99 und Sommersemester 1999)

1. Preis

Ralf Schmitz: „Auswirkungen der Pflegeversicherung auf die ambulante Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung“, veröffentlicht: Schmitz, Ralf: Auswirkungen der Pflegeversicherung auf die ambulante Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung, Bochum 2000, ISBN 3-926013-44-3

2. Preis

Dorothea Tobias: „Schulische Integration in der Grundschule unter besonderer Berücksichtigung des Zwei-Pädagogen-Systems“

Sonderpreise

Maxine Julia Saborowski: „Tanzen und Sinnenbewußtsein“, Sonderpreis des Diakoniewerkes Kaiserswerth

Elisabeth Surzyn: „Unterschiedliche Bewältigungsformen von Familien mit einem behinderten Kind – Eine vergleichende Analyse im Spiegel ausgewählter Autobiographien“, Sonderpreis des Diakonischen Werkes im Rheinland

2001 (Wintersemester 1999/00 und Sommersemester 2000)

1. Preis

Christoph Bräutigam: „Professionelles Situationsverstehen im Pflegeprozess – Ein analytischer und phänomenologischer Zugang im Vergleich“, veröffentlicht: Bräutigam, Christoph:

Professionelles Situationsverstehen im Pflegeprozess – Ein analytischer und phänomenologischer Zugang im Vergleich, Bochum 2002, ISBN 3-926013-51-6

2. Preis

Michaela Schoffer: „Soziale Dienste von Freiwilligen im Ausland – Eine kritische Analyse anhand ausgewählter Beispiele“, veröffentlicht: Schoffer, Michaela: Soziale Dienste von Freiwilligen im Ausland – Eine kritische Analyse anhand ausgewählter Beispiele, Bochum 2002, ISBN 3-926013-52-4

Sonderpreise

Reimund Baranowski / Dirk Kreimeier: „Professionelle Pflege und die Kooperation mit Laien – Erfahrungen mit einem Erhebungsbogen“, Sonderpreis des Diakoniewerkes Kaiserswerth

Angela Rosenberg: „Eine schwierige Geburt ... – von der Absichtserklärung zur Realität – Zur Alltagsbewältigung von Müttern mit körperlicher Behinderung unter besonderer Berücksichtigung rechtlicher Aspekte“, Sonderpreis des Diakoniewerkes Kaiserswerth; auszugsweise veröffentlicht: Rektorat der EFH RWL (Hg.): Anstöße – Eine Auswahl an Diplomarbeiten an der EFH RWL 1999/2000, Bochum 2002, ISBN 3-926013-56-7

Caterina Schwarz: „Behinderung in der `Dritten Welt` - Analyse der Ursachen sowie Möglichkeiten der Prävention und Rehabilitation unter besonderer Berücksichtigung des CBR-Programms der WHO“, Sonderpreis des Diakonischen Werkes im Rheinland, auszugsweise veröffentlicht: Rektorat der EFH RWL (Hg.): Anstöße – Eine Auswahl an Diplomarbeiten an der EFH RWL 1999/2000, Bochum 2002, ISBN 3-926013-56-7

2002 (Wintersemester 2000/01 und Sommersemester 2001)

1. Preis

Oliver Gellenbeck: „... aber wünschen kann ich mir ein Kind doch trotzdem´. Zu Sexualität und Elternschaft bei geistig behinderten Menschen“, Veröffentlichung geplant.

2. Preis

Anke Esseling: „Das Wirken des Kinderarztes und Pädagogen Dr. Siegfried Lehmann in Deutschland und Israel und seine Bedeutung für die jüdische Heilpädagogik“

Sonderpreis

Peter Vorberg: „Wohnen von Menschen mit geistiger Behinderung – Neue Wege in der Arbeit im Spannungsfeld von Professionalität und steigendem Kostendruck“, Sonderpreis des Diakoniewerkes Kaiserswerth

2.2 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchs

Das neue Hochschulgesetz des Landes NRW sieht in Paragraph 97 Absatz 5 die Möglichkeit der kooperativen Promotion vor: „Die Universitäten entwickeln in Kooperation mit den Fachhochschulen Promotionsverfahren (...), bei denen die Erbringung der Promotionsleistungen gemeinsam betreut wird.“ Trotz vielfältiger Versuche, ist es in NRW bislang sehr schwer,

derartige kooperative Promotionsverfahren durchzuführen. Die Universitäten akzeptieren zwar – anders als früher – das Fachhochschuldiplom, doch setzen sie dieses mehr oder weniger offen eher mit einer Zwischenprüfung gleich und fordern Studienleistungen, die große Teile des universitären Hauptstudiums und Abschlussprüfungen umfassen, als Voraussetzung für die Zulassung zur Promotion.

Einem ersten Absolventen unserer Hochschule ist es nun an der Universität Gießen gelungen, ein kooperatives Promotionsverfahren im Fachgebiet Politikwissenschaft erfolgreich abzuschließen. Jürgen Boeckh, Diplomand im Jahr 1997, hat dort eine Dissertation mit dem Titel „Regionalisierung im Systemwechsel, Rahmenbedingungen dezentraler Sozialstaatlichkeit am Beispiel zweier nordrussischer Kommunen“ eingereicht und am 14. August 2002 erfolgreich in einer Disputation verteidigt. Betreuer und Gutachter waren Prof. Dr. Dieter Eißel an der Universität Gießen und Prof. Dr. Ernst-Ulrich Huster an der EFH RWL. Zwei weitere Absolventen unserer Hochschule befinden sich derzeit noch im Promotionsverfahren bzw. im Promotionsstudium.

Einige Kolleginnen und Kollegen unserer Hochschule haben als Privatdozenten an nordrhein-westfälischen Universitäten Absolventinnen und Absolventen unserer Hochschule erfolgreich bei deren Promotion betreut bzw. betreuen diese derzeit. Es bleibt aber das Ärgernis, dass es sich die Universitäten in unserem Bundesland offensichtlich leisten können, einen klaren gesetzlichen Auftrag zu ignorieren. Und es bleibt ein Ärgernis, dass das Wissenschaftsministerium - trotz mehrfacher Mahnung seitens der Landesrektorenkonferenz der Fachhochschulen - sie dazu nicht anhält. Somit bleiben bis auf weiteres entweder das innerdeutsche „Exil“ - etwa auch in ostdeutschen Universitäten - oder der Weg über die Privatdozentur.

2.3 Fördermöglichkeiten für Lehrende

An der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe hat sich in der Vergangenheit ein Set von Fördermöglichkeiten für Lehrende etabliert, das kontinuierlich ausgeweitet werden konnte. Es entspricht der Natur der Sache, dass mit neuen Fördermöglichkeiten zugleich neue Bedarfsstrukturen entstehen, dass neue Instrumente zugleich weitere Defizite sichtbar werden lassen.

2.3.1 Forschungssemester

Den Professorinnen und Professoren können laut Hochschulgesetz und Grundordnung in bestimmten zeitlichen Abständen Forschungssemester gewährt werden. Dieses Instrument ist in den letzten Jahren seitens des Rektorates und des Kuratoriums konsequent genutzt worden, um die Wahrnehmung von Forschungsaufgaben zu verbessern (siehe Anlage 2). Die hierüber von den Professorinnen und Professoren zu erstellenden Berichte werden für das Kuratorium ausgewertet. Diese Zusammenfassung wird hochschulintern verbreitet und stellt den Nukleus einer Forschungsberichterstattung dar¹.

¹ vgl. Bericht des Rektors über die Forschungssemester an das Kuratorium vom September 2000

2.3.2 Unterstützung der Lehrkräfte für besondere Aufgaben

Die Lehrkräfte für besondere Aufgaben haben nicht das Recht auf ein Forschungssemester. Im Rahmen ihrer regulären Dienstaufgaben wird gleichwohl seitens des Rektorates darauf geachtet, dass auch sie Möglichkeiten bekommen, sich fachlich weiter zu qualifizieren, Projekte zu entwickeln und sich an Transferaktivitäten zu beteiligen. Es widerspräche der Einheit von Theorie und Praxis in der Sozialen Arbeit, wenn man diesen Personenkreis von der Transfer- und Entwicklungsarbeit ausschließen würde.

2.3.3 Fördermittel des Senates

An unserer Hochschule besteht die Möglichkeit, in einem bestimmten Umfang bei Forschungs- und/oder Praxisprojekten finanziell unterstützt zu werden (durch Senatsbeschluss bis zu 3.000 DM pro Antrag; seit 1.1.2002: 2.000 Euro).

2.3.4 Unterstützung bei Drittmitteln durch die Verwaltung

Verstärkt finden Drittmittel, aber auch andere Formen der Refinanzierung von Forschungs- und Transferaktivitäten Eingang in unsere Hochschule. Die Verwaltung leistet hier einen beachtlichen Beitrag, diese neuen Geldquellen für die Hochschule abzuwickeln und etwa Personal über Werksverträge bzw. in Kooperation mit anderen Trägern einzustellen.

2.3.5 An-Institute

Im Dezember 2001 konnte die EFH RWL in Kooperation zunächst mit der Kaiserswerther Diakonie in Düsseldorf und dem Neukirchener Erziehungsverein in Neukirchen-Vluyn einen *Diakonischen Trägerverbund zur Förderung der Praxisforschung im Bereich Sozialer Dienste* gründen, der zwei Institute eingerichtet hat, denen inzwischen durch Senats- und Rektorsratsbeschluss der Status von zwei An-Instituten der EFH RWL verliehen wurde. Das *Friederike-Fliedner-Institut* (Institut für Praxisforschung im Gesundheits- und Sozialwesen) in Düsseldorf-Kaiserswerth und das *Neukirchener Jugendhilfeinstitut* (Institut für Praxisforschung in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe) in Neukirchen-Vluyn haben inzwischen ihre Arbeit aufgenommen. Damit eröffnen sich neue Chancen im Bereich von Forschung, Entwicklung und Transfer.

2.3.6 Verein für Forschung und Entwicklung der Sozialen Arbeit e.V.

Mit dem *Verein für Forschung und Entwicklung der Sozialen Arbeit (FESA e.V.)* haben sich darüber hinaus Lehrende schon seit einigen Jahren eine Möglichkeit geschaffen, Transfer- und Forschungsprojekte zu bündeln und administrativ zu bewältigen.

2.3.7 Öffentlichkeitsarbeit

Die Forschungsaktivitäten finden in Veröffentlichungen unterschiedlicher Art ihren Niederschlag. Prof. Dr. Trautmann hatte als vormaliger Prorektor durch Gründung der Schriftenreihe „Denken und Handeln“ ein Forum für die Veröffentlichung von Forschungsergebnissen unserer Hochschule geschaffen. Daneben sind neue Informationsmöglichkeiten getreten, so die Berichterstattung in EFH - Aktuell, in den Jahresringen, daneben verstärkt neuere Medien audiovisueller und datenverarbeitender Art (Homepages der EFH RWL und der hauptamtlich Lehrenden) und in den in der Wissenschaft üblichen Medien sowie in anderen Berichterstattungen über Praxisprojekte sowie Praxisberatung.

2.3.8 Forschungs- und Transferstelle

Auf Grund der Entscheidung des Kuratoriums der EFH RWL konnte eine neue Stelle für Transferaktivitäten geschaffen und zum 1.9.2000 mit Herrn Dipl.-Soz.Arb. Benz besetzt werden. Aufgabe der beim Rektorat angesiedelten Forschungs- und Transferstelle ist die administrative Begleitung und Koordinierung der Forschungsaktivitäten an der Hochschule, die Unterstützung konkreter Forschungs- und Transferprojekte, die Beratung des Rektorates, der Fachbereiche und der hauptamtlich Lehrenden bei der Ermittlung von finanzieller Forschungsförderung, die Vermittlung zwischen Trägern/Einrichtungen, die an wissenschaftlicher Begleitung, Beratung, etc. interessiert sind, und den Lehrenden sowie die Öffentlichkeitsarbeit für den Forschungs- und Transferbereich.

3. Forschungs- und Transferaktivitäten

3.1 Arbeitsschwerpunkte in der Forschung

Die Auswertung der Fragebögen ermöglicht einen Überblick über die Art der Forschungs- und Transferaktivitäten sowie über die inhaltlichen Schwerpunkte. Dabei wird deutlich, dass sich die hauptamtlich Lehrenden in vielfältiger Weise äußern und am Forschungstransfer mitwirken. Im wesentlichen geschieht dieses über die in der scientific community üblichen Medien:

- Beteiligung an *wissenschaftlichen Tagungen und Symposien, Vortragsaktivitäten, internationalen Konferenzen*;
- Arbeit an *wissenschaftlichen Publikationen*, wobei neben die traditionellen Printmedien zunehmend auch elektronische treten;
- Mitgliedschaft in *wissenschaftlichen Beiräten bzw. Beratergremien* von Einrichtungen der Erwachsenenbildung und/oder der freien Wohlfahrtspflege mit einem besonderen Schwerpunkt bei den Trägerkirchen, deren Untergliederungen sowie bei der Diakonie;
- *Politik- und Organisationsberatung* von politischen Instanzen und von Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege mit besonderem Schwerpunkt bei Einrichtungen der Diakonie.

Zugleich fallen einige Projekte auf, die von mehreren Kolleginnen und Kollegen gemeinsam getragen werden und eingebettet sind in größere interne und externe Kooperationsverbände. In ihnen werden Nuklei von Forschungs- und Hochschulschwerpunkten sichtbar. Exemplarisch seien hier aufgeführt:

- Konzeption, Erarbeitung und Edition des „*Lexikons der sozialen Arbeit*“ in russischer und deutscher Sprache, als 2. Auflage (2001) vorliegend, als 3. Auflage in Vorbereitung
- Konzeption, Herausgeberschaft und Autorenschaft des „*Evangelischen Taschenkatechismus*“ (2001)

Ein erster Überblick über die in der Erhebung angegebenen Themenschwerpunkte verdeutlicht zugleich deren thematische Breite. Eine Zuordnung zu einzelnen Lehrgebieten ist sinnvoll, zugleich problematisch, sind doch nicht wenige Forschungsprojekte von vorne herein interdisziplinär angelegt. Anhang 1 gibt einen detaillierten Überblick über Arbeitsschwerpunkte im Bereich Forschung, die hier einzelnen Lehrgebieten/Lehrgebietsgruppen zugeordnet und nach Arbeitsgebieten zusammen gefasst werden sollen:

Gemeindepädagogik/Praktische Theologie/Diakoniewissenschaft

Im Rahmen der praktischen Theologie werden Formen kommunikativer und integrierter Gemeindegarbeit und Gottesdienstpraxis bearbeitet und weiterentwickelt. Dabei werden unterschiedliche Elemente aus der Diakonie mit einbezogen. Zugleich werden Grundlagen einer religionspädagogischen Anthropologie als Theorie des religiösen Lernens und unterschiedlicher Formen von Religiosität entfaltet. Theologie einschließlich komplexer exegetischer und historischer Zusammenhänge sowie alttestamentliche und neutestamentliche Forschung werden mit Blick auf helfende Berufe und Gemeindepraxis elementarisiert.

Das Arbeitsfeld der Diakonie befindet sich im Ausbau. Es umfasst Diakoniegeschichte, Theoriebildung und gemeindediakonische Konzepte.

Sozialethik/Sozialphilosophie

Die Einbeziehung sozialethischer Fragestellungen in das Studium des Sozialwesens findet ihr Pendant in Forschungsarbeiten zur Entwicklung und zum Inhalt einer Ethik für soziale Arbeit bzw. soziale Berufe und darüber hinaus für sozialstaatliches Handeln. Dies schließt Analysen zum Verhältnis von gemeinnützigen – kirchlich getragenen – Organisationen und politisch-normativen Voraussetzungen der Sozialpolitik mit ein.

Zugleich werden theoretische Grundlagen einer Sozialethik im Spannungsfeld neuerer sozialwissenschaftlicher Theoriebildungen erörtert („nach“ dem Kommunitarismus, civil society). Geben, Spenden, Helfen – werden anthropologisch verortet und im Diskurs zwischen Sozialethik und Sozialwesen bewertend hinterfragt.

Psychologie/Erziehungswissenschaft

Im Bereich der Psychologie stehen insbesondere Interaktionen und Fragen der Identitätsbildung im Zentrum des Interesses. Zugleich werden Fragestellungen aus der Psychopathologie verfolgt. Im Einzelnen geht es etwa um Hilfeprozesse in der Beziehung zu Menschen in psychosozialer Not, den Umgang mit ich-strukturell gestörten Menschen, die Anwendung der interaktionellen Methode im psychosozialen Alltag, Borderline-Erkrankungen und um psychoanalytische Methoden.

Mit der Umsetzung psychologischer Erkenntnisse auf die pädagogische Praxis (Kognitionsforschung) wird zugleich der Bogen zu einer anderen Grundlagendisziplin der sozialen Arbeit – der Erziehungswissenschaft – gespannt. Insgesamt geht es den Kollegen um die Umsetzung pädagogischer Theorien in die Praxis. Ein Kollege zielt in seiner Forschungsarbeit auf die erzieherische Wirkung der Kirchenkunst, konkret auf Methodik und Didaktik der Kunst von der Spätantike bis zum Mittelalter.

Sozialpädagogik

Die Forschungsarbeiten im Bereich der Sozialpädagogik umfassen ein breites Spektrum von der Theoriebildung, der Bestimmung des Selbstverständnisses etwa auch im Spannungsverhältnis zur Sozialen Arbeit, zu aktuellen sozialwissenschaftlichen Theorieansätzen bis hin zu konkreten Arbeitsfeldern und Problembereichen wie Kindheit und Jugend, Jugendarbeit (einschließlich Kinder- und Jugendschutz), familiäre Lebenssituationen, Senioren-Arbeit/Freizeit etc.. Bereiche wie Sport, Medien etc. werden auf deren Wirkung und Einsetzbarkeit in sozialpädagogischen Prozessen hin analytisch befragt. Einen breiten Raum nimmt der Bereich freiwilliges Engagement, Ehrenamt und Selbsthilfe einschließlich der Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Qualifikation der dort Tätigen ein.

Mit der „Nacion de los Muchachos/Kinderrepublik“ in Benposta in Orense (Spanien) wird zugleich ein konkretes Projekt der umfassenden Gestaltung von Kinder- und Jugendarbeit bereits über längere Zeit wissenschaftlich beobachtet (Geschichte, Entwicklung, Aufbau und Struktur in ihrer Eigenheit und bezogen auf deren Übertragbarkeit).

Heilpädagogik

Die heilpädagogische Zielsetzung, Menschen mit Behinderungen in den Alltag zu integrieren, führt einerseits zu Forschungsansätzen auf dem Gebiet der Grundlagentheorien der Heilpädagogik einschließlich der theoretischen Bestimmung von sozialer Stigmatisierung. U. a. besteht ein besonderes Forschungsinteresse am personenzentrierten Ansatz nach C. R. Rogers und an der Prä-Therapie nach G. Prouty, insbesondere bei Menschen, die sich außerhalb von Rechtsnormen verhalten bzw. bei Menschen mit eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten (geistige Behinderung, Demenz). Auf der anderen Seite geht es um die Beschreibung und Erforschung der Zusammenhänge von Wahrnehmungsverarbeitungsstörungen, Entwicklungsverzögerungen, Lernstörungen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern im Vorschul- und Schulalter und Jugendlichen (medizinisch-neurologische und pädagogisch-psycholo-

gische Diagnostik). In diesem Kontext baut der Fachbereich Heilpädagogik eine „Heilpädagogische Ambulanz“ auf.

Soziologie und Politikwissenschaft

Das sehr breite Spektrum im Bereich der Sozialwissenschaften umfasst auf der einen Seite Makrostrukturen, etwa die großen sozialen Sicherungssysteme, Verteilungsfragen, die Geschlechterforschung („gender studies“), Fragen des interkulturellen Zusammenlebens oder grundsätzliche Fragen der Entwicklung sozialer Dienstleistungen (Führung und Leitung/Management in sozialen Dienstleistungsorganisationen, Ehrenamt/Professionalität). Insgesamt dominieren aber mikrosoziologische Untersuchungsfelder und/oder die Analyse von Teilpolitiken z.B. im Bereich der Jugendsoziologie, der Rechtssoziologie, der Migrationspolitik (insbesondere auf kommunaler Ebene), der Wohnungspolitik, der Sozialökonomie (öffentliche Finanzierung privater Leistungserbringer) und Fragestellungen aus konkreten Arbeitsfeldern der sozialen Arbeit wie Gewalt unter Kindern, Jugendarbeitslosigkeit (berufliche Bildungsmaßnahmen), Frauen und kirchliches Ehrenamt, Mädchen und Frauen im Umfeld von Rechtsextremismus und Gewaltbereitschaft. Zugleich zielen einige Untersuchungen auf die Bestimmung neuer Handlungsfelder sozialer Arbeit aus sozialwissenschaftlicher Perspektive: Dies betrifft etwa Untersuchungen zur „sozialen Stadt“ mit dem Ziel der Entwicklung von Formen des Quartiersmanagements, Analysen über die Auswirkungen des Transformationsprozesses im „Sozialraum Europa“ auf die soziale Arbeit und schließlich Grundlegungen einer gesundheitsbezogenen sozialen Arbeit. Aus den internationalen Kooperationen ist das Projekt entstanden, eine „Landeskunde Deutschland“ zu erarbeiten.

Rechtswissenschaft

Neben grundlegende Fragestellungen zum Recht der Sozialhilfe, der Gesetzlichen Krankenversicherung, dem Rehabilitationsrecht (einschließlich Geschlechtsspezifika) und dem Diskriminierungsrecht treten hier konkrete etwa zur Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche, dem Recht in der Suchtkrankenhilfe und dem Einrichtungsfinanzierungsrecht. Ein neuer Ansatz verfolgt Möglichkeiten der Prävention gegen sexuelle Gewalt. Internationale Bemühungen um die Durchsetzung von Menschenrechten werden verstärkt Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtung.

Sozialmedizin/Soziale Medizin

Ein besonderer Schwerpunkt ist hier die Erforschung der rechtlichen Betreuung, rechtlicher und nichtrechtlicher Maßnahmen zum Schutz der Persönlichkeitsrechte behinderter und kranker Personen sowie die Anwendungspraxis des Unterbringungsrechtes (Psychisch-Kranken-Gesetz als Landesrecht sowie Betreuungsrecht im Rahmen des BGB). Aus der psychiatrischen Sozialarbeit und anderen Ansätzen heraus wird die Etablierung einer sozialarbeitswissenschaftlichen Disziplin „klinische Sozialarbeit“ abgeleitet.

Medienpädagogik/Ästhetische Bildung

Einer der Forschungsschwerpunkte im Bereich Ästhetische Bildung ist die Ästhetische Theorie der Gegenwart einschließlich der Bedeutung der Leibtheorie für eine Ästhetik im Sozialwesen (Synästhesie). Ein anderes Forschungsgebiet etablierte sich in der Schnittstelle von Kunst und Medien (Medienwerkstatt, Kulturarbeit, Internet-Forschung). Mit Fragen der Medienpädagogik wird zugleich ein Bogen zur Erziehungswissenschaft und zur Sozialpädagogik geschlagen.

Motopädagogik

Schwerpunkt sind hier analytische Fragestellungen nach den Auswirkungen körperlicher Belastungen auf die kardio-pulmonale Leistungsfähigkeit älterer Menschen, nach der Effektivität von Entspannungsmethoden, nach körpereigenen Drogen (Neurotransmitter) sowie die Auswirkungen bestimmter Aktivitäten auf die Befindlichkeit.

Soziale Arbeit

Die praktische Fortentwicklung und theoretische Reflexion der Supervision (Leitung in sozialen Diensten) steht neben anderen konkreten Bereichen der Handlungsforschung wie etwa im Bereich der Umweltpädagogik, der Sozialtherapie, der Suchtkrankenhilfe und der Hospizentwicklung. Sozialarbeit wird zugleich auf deren Leistungsfähigkeit in einzelnen Arbeitsfeldern hinterfragt. Zugleich werden immer wieder Fragen nach der eigenen Profession als Sozialarbeiter/Sozialarbeiterin gestellt.

In einem größeren Forschungsprojekt über Fürsorgerinnen im Nationalsozialismus ist der berufsbiographische Forschungsansatz konkretisiert und weiterentwickelt worden.

Sozialmanagement/Verwaltung und Organisation

Gegenstand der Forschung sind hier einmal konkrete Handlungsfelder wie etwa die Wohlfahrtsverbände, der Verbraucherschutz im Gesundheitswesen, Probleme einer integrierten Zuwanderungspolitik und die Entwicklung von non-profit-Organisationen. Zugleich werden neue Steuerungsmethoden wissenschaftlich untersucht und weiterentwickelt (Neue Steuerung; Verwaltungsmodernisierung auf kommunaler Ebene, Qualitätsmanagement).

Pflegewissenschaft

In der noch relativ jungen Disziplin der Pflegewissenschaft an unserer Hochschule geht es einmal um die Bestimmung des Stellenwertes von Sozialtheorien für die pflegewissenschaftliche Theoriebildung, im wesentlichen aber um konkrete Fragen der Versorgungsforschung, so etwa bezogen auf den Bereich der Beratung, die ambulante Pflege und die pflegerische Versorgung in der Altenhilfe. Daneben werden Evaluation, Controlling, Qualitätssicherung und -entwicklung im Pflegeprozess und in der Arbeitsorganisation erforscht. Zugleich wird

geprüft, wie diese Erkenntnisse in die Curriculumentwicklung und Qualifizierungskonzepte für Pflegeberufe Eingang finden können.

* * *

Diese Auflistung ergibt ein uneinheitliches Bild: Auch an Fachhochschulen dominiert bislang das Bild eines durch Art. 5 Abs. 3 GG geschützten *Forscherindividuum*s, das gleichsam ein individuelles Grundrecht wahrnimmt. Dabei sollen und können die Vorzüge des individuellen Forschungsansatzes nicht übersehen werden, nämlich die hohe Flexibilität, die Bezüge zwischen Erkenntnisinteresse und Hochschulverständnis, die Einbindung in konkrete Forschungs- und Praxisbezüge außerhalb der Hochschule. Es bleibt aber als Desiderat, dass wichtige Fragen von einzelnen Kolleginnen und Kollegen angefasst werden, diese dann aber nicht über den konkreten Kollegen/die konkrete Kollegin hinaus weiter verfolgt werden. In den „10 nächsten Schritten der EFH“ vom Januar 2000 ist deshalb die Bildung von Hochschulschwerpunkten mit dem Ziel angedacht, eine Synthese zwischen dem individuellen Forschungsansatz und einer stärkeren Schwerpunktbildung herzustellen.

Die Vielfalt der Forschungsaktivitäten mündet in einer Verbindung wissenschaftstheoretischer Fragestellungen mit konkreten Praxisprojekten, curricularer Neuerungen und der Validitätsüberprüfung bestehender Lehransätze, konkreter Einzelforschungsprojekte und allgemeineren Grundlagenüberlegungen. Es wird eine Forschungsstruktur sichtbar, die Vielfalt sicherstellt, zugleich Gemeinsamkeiten in der angemessenen Bestimmung des Theorie-Praxis-Verständnisses sucht. Hier bestehen stärkere Abstimmungserfordernisse, auch macht es durchaus Sinn, die Ergebnisse einzelner Forschungsarbeiten hochschulöffentlich besser zu kommunizieren. Versuche, an der Hochschule Diskussionsforen fest zu verankern, sind bislang leider nur begrenzt erfolgreich gewesen.

3.2 Andere Transferaktivitäten

3.2.1 Kirche und Diakonie

Trägerkirchen und deren Diakonischen Werke

Die Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe steht in kirchlicher Trägerschaft der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Evangelischen Kirche Lippe-Detmold. Zugleich sind deren Diakonische Werke im Kuratorium der EFH RWL mit Sitz und Stimme vertreten. Trägerschaft und enger regelmäßiger Kontakt führen dazu, dass diese Einrichtungen auch in hohem Maße Adressat einer Vielzahl von Transferaktivitäten sind. Die nachfolgende Aufstellung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, weil die Befragten sicher unterschiedliche Gewichtungen vorgenommen haben:

- Vortragstätigkeiten auf Akademien, Kreissynoden, Pfarrkonferenzen und in Gemeinden
- Mitarbeit in Synoden bzw. Synodalausschüssen
- Mitgliedschaft im Kuratorium der Kirchlichen Hochschule Wuppertal

- Mitarbeit in Projektgruppen (etwa: „Geteiltes Amt“ der Evangelischen Kirche im Rheinland, Düsseldorf) und Ausschüssen (etwa: „Aus- und Fortbildung“ der Evangelischen Kirche im Rheinland; „Gottesdienst und Kirchenmusik“ der Evangelischen Kirche von Westfalen)
- Beratung von und Mitarbeit in Arbeitsstellen (so u.a.) für Kindergottesdienst und Gottesdienst in der EKD (besonders Evangelische Kirche im Rheinland, Düsseldorf; Evangelische Kirche von Westfalen, Schwerte-Villigst und Gesamtverband); Mitarbeit in der Landesversammlung Rheinischer Verband für Kindergottesdienst, Düsseldorf
- Mitgliedschaft im Prüfungsamt für die 2. Theologische Prüfung bei der Evangelischen Kirche von Westfalen
- Vorsitz beim Vorstand der Evangelischen Diakonenanstalt Martineum, Witten (seit 1994)
- Mitgliedschaft in Vertreterversammlungen, Verwaltungsräten und in Ausschüssen der Diakonischen Werke; Mitgliedschaften in Beiräten und Fachsektionen (etwa: „Offene Altenarbeit“, Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche von Westfalen)
- Organisationsberatung bei den Diakonischen Werken (u.a. „Qualitätssicherung in der Heimerziehung“ mit Haus Overdyck in Bochum; Beratung der Lippischen Landeskirche bei der Zusammenführung landeskirchlicher Dienste; Organisationsberatung der „Rheinischen Gesellschaft für Innere Mission und Hilfswerk GmbH“; „Qualitätsmanagement in Kindertagesstätten“ zusammen mit dem Gesamtverband Evangelischer Kirchengemeinden in Bochum; „Qualität der Leistungserbringung in den Sozialwerkstätten des Perthes-Werkes“)
- Mitarbeit in konkreten Projekten von Kirchengemeinden und Einrichtungen der Diakonie (Begleitausschuss des Netzwerkes Frauenforschung in der Diakonie und des zugehörigen „oral-history“-Projektes der Kaiserswerther Diakonie; Entwicklung stadtteilorientierter Arbeit im Kontext der Kirchengemeinde Bochum-Grumme; Zusammenarbeit mit der Melancthonkirche in Bochum: Kirche und Kultur)

EKD, andere Gliedkirchen und Diakonische Werke

Über den Rahmen der Trägerkirchen und deren Diakonische Werke hinaus erstrecken sich Transferaktivitäten auch auf andere Gliedkirchen der EKD, die EKD sowie das Diakonische Werk der EKD und dessen Untergliederungen. Exemplarisch seien hier – vor allem aus dem Kreis der hauptamtlich Lehrenden im Bereich Gemeindepädagogik, praktische Theologie und Diakoniewissenschaft, daneben auch aus anderen Fachgebieten – angeführt:

- Mitarbeit im Rahmen der jährlichen Liturgiewissenschaftlichen Symposien (Liturgiewissenschaftliches Institut der EKD, Universität Leipzig)
- Mitarbeit in der Jugendkammer der EKD, Hannover (bis zur Auflösung)
- Deutscher Evangelischer Kirchentag, Fulda (u.a. Foren, Vorsitz des Ständigen Ausschusses Abendmahl, Gottesdienst, Fest und Feier / Projektgruppe: Liedheft seit Leipzig 1997; Liturgische Tage auf dem DEKT 1993 – 1995 – 1997 – 1999 - 2001)

- Mitarbeit im Rahmen der regelmäßigen Symposien Religions- und Sonderpädagogik (Comenius-Institut, Münster / Deutscher Katecheten-Verein, München)
- Mitarbeit im Rahmen spezieller jährlicher Tagungsprojekte (Studienzentrum für Evangelische Jugendarbeit, Schliersee-Josefstal)
- Mitgliedschaft im Großen Konvent der Evangelischen Akademie Arnoldshain, Konzeption und Durchführung von Akademie-Tagungen
- Arbeitskreis für Religionspädagogik (AfR), Arbeitskreis Gemeindepädagogik
- Mitgliedschaft in der Diakonischen Konferenz des Diakonischen Werkes der EKD
- Beratungsaufgaben gegenüber Trägereinrichtungen und Untergliederungen der Diakonischen Werke
- Mitgliedschaft in der Arbeitsgruppe „Spenden“ des Diakonischen Werkes der EKD
- Mitarbeit im Leitungsgremium des Gesamtverbandes Suchtkrankenhilfe des Diakonischen Werkes der EKD mit Sitz in Kassel (Weiterbildung von Sozialarbeitern zu Sozialtherapeuten – anerkannt durch die Rentenversicherungsträger)

Sonstige Projekte

Und schließlich ist die Mitarbeit bei Projekten zu nennen, die zwar nicht die verfasste Kirche bzw. die Diakonischen Werke betreffen, aber sehr wohl einen engen theologischen bzw. sozialemischen Bezug haben, sei es durch Mitarbeit an wissenschaftlichen Projekten, sei es durch Beratungsleistungen:

- Mitarbeit am „Evangelischen Soziallexikon“
- Mitarbeit an den „Predigtstudien“ (Kreuz-Verlag, Stuttgart, seit 1973)
- Gründung und Mitarbeit einer Arbeitsgruppe „Sozialphilosophie und Ethik“ des Fachbereichstages „Soziale Arbeit“
- Mitgliedschaft in der Enquêtekommision des Deutschen Bundestages „Recht und Ethik der modernen Medizin“
- Arbeitsgruppe „Public Health und Ethik“ an der Arbeitsgruppe für Ethik in der Medizin

3.2.2 Wohlfahrtsverbände² und soziale Einrichtungen/Organisationen

Neben diesen kirchlichen und diakonischen Einrichtungen nehmen auf Grund der Konzentration der EFH RWL auf die Ausbildung in sozialen Berufen auch nicht-diakonische Träger sozialer Arbeit und der Pflege eine prominente Stelle bei Transferaktivitäten ein. Dabei treten nicht nur die großen Träger der freien Wohlfahrtspflege sowie deren Spitzenverbände an Kolleginnen und Kollegen heran, sondern auch und vor allem einzelne Einrichtungen, Organisationen und Initiativen.

² Mit Ausnahme der Diakonischen Werke

Einzelne Projekte

- regelmäßige Beratung und Behandlung psychisch Kranker – Beratung psychosozialer Arbeitsstellen
- Beratung und Supervision von Einzelpersonen und Teams, die selbst beraterisch/therapeutisch tätig sind
- Beratung von Senioreninitiativen, Seniorenwirtschaft
- Beratung und Mitarbeit in einer gemeinnützigen Stiftung
- Entwicklung des Konzeptes der Fachambulanz für Kinder und Jugendliche, Bochum; Vorstellen des Konzeptes in unterschiedlichen Hochschulen, hochschulischen Gremien und öffentlichen Einrichtungen, z.B. in Kindergärten, Schulen, Erziehungsberatungsstellen, paramedizinischen Praxen; Workshops „Die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Fachambulanz für Kinder und Jugendliche, Bochum, Heilpädagogentag des Studiengangs Heilpädagogik, 1998, 1999, 2000; Vorträge im Rahmen des Fördervereins „Leuchtturm“ e.V.: z.B. „Entwicklungsverzögerungen“; „Wahrnehmungsverarbeitungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten“; „Der Frostig-Approach“; „Heilpädagogische Diagnostik“; Workshops: „Heilpädagogische Diagnostik“; „Farbpyramidentest“; Beratung von Frühfördereinrichtungen; Kindergärten, Eltern-Selbsthilfegruppen
- Mitarbeit im Ausschuss „Erziehungshilfe und Recht“ der Arbeitsgemeinschaft für Erziehungshilfe (AFET)
- Beratung von Organisationen zu Fragen der Konzeptentwicklung und bei Supervision

Wohlfahrtsverbände/Institutionen

- Analyse berufsrelevanter psychologischer Handlungskompetenzen bei intensiv fortgebildeten sozialpädagogischen Anleitern und Anleiterinnen: in Zusammenarbeit mit der AWO-Heinsberg Evaluationsstudie bei einer Gruppe sozialpädagogischer Anleiter. Ziel ist die Eruierung und Gewichtung solcher Handlungskompetenzen, die für die Bewältigung sozialpädagogischer Leitungsaufgaben unverzichtbar sind. Das Ergebnis soll auch dazu dienen, dem Curriculum im Fach Psychologie praxisnahe Aktualität zu verleihen.
- Pilotstudie: Autogenes Training mit geistig behinderten Menschen; (Forschungsprojekt, in Zusammenarbeit mit dem Heilpädagogischen Heim Viersen und der Sonderschule für geistig Behinderte in Essen-Steele). Ziel des Projektes ist die Erforschung der Bedingungsfaktoren, die leicht und mittelgradig geistig behinderten Menschen mittels gezielter Entspannungsübungen eine sozial angemessene Möglichkeit eröffnen, psychische Verspannungen und Aggressionen auszuagieren sowie kreative und phantasievolle Fähigkeiten zu entwickeln.
- Beirat für die Weiterbildungsstudiengänge zur Berufsbetreuung des Landes Baden-Württemberg, die von der Evangelischen Fachhochschule Freiburg – Institut für Weiterbildung inhaltlich koordiniert werden. Vorträge vor verschiedenen Fach- und Berufsverbänden, der Justizakademie des Landes und Versorgungseinrichtungen.

- Gesellschaft zur Unterstützung der Forschung geistig Behinderter; Konferenz der Lehrenden der Geistigen Behinderten - Pädagogik; Beratung eines Ausländerbeirates; Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft (DHG)
- Mitarbeit im Projekt: Multiplikatorenschulung zum neuen Staatsangehörigkeitsrecht (MUSSTAR = Trägerverbund AWO-Mittelrhein / Fachhochschule Köln / DozentInnen anderer NRW-Hochschulen)
- Referentinnenätigkeit in Weiterbildungskursen (etwa DRK-Weiterbildung „Palliative Care und Hospizpflege“)
- Fachaufsicht im Projekt „Rechtliche Situation behinderter Frauen in der beruflichen und sozialen Rehabilitation“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Beirat des Verbandes der Heilmittelerbringer
- Schiedsämter der Gesetzlichen Krankenversicherung
- Breitensportwart des Badmintonlandesverbandes NRW seit 11 Jahren (a: Konzeption von Ausbildungsschwerpunkten für Übungsleiter; b: Konzeption von Projekten in der Kinder-/Jugendlichen und Seniorenarbeit, Durchführung dieser Projekte; c: Konzeption von Projekten für besondere Zielgruppen, Durchführung dieser Projekte; d: Zusammenarbeit mit dem Badmintonverband Holland; e: Zusammenarbeit mit der Europäischen Akademie des Sports. Ausschussvorsitzender mit einem Teilmitarbeiter, der die Projekte umsetzt.)

Transfereleistungen für die Stadt Wologda (Russland)

- Organisationsberatung in einem Kinderheim in Wologda
- Ausbildung von Fachkräften der sozialen Arbeit zur Supervision und Leitung in Frankfurt (Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge) und Wologda
- Fort- und Weiterbildung in der systemischen Familienberatung; Weiterbildung in systemischer Beratung in Wologda

Aufbau von Interessenvertretungen

- Gründung der Deutschen Gesellschaft für soziale Arbeit in der Suchthilfe (Gründungsmitglied)
- Mitarbeit im Förderverein des Marler Forsthauses und Beratung kommunaler Politiker
- Stellvertretender Vorsitzender der Fachgesellschaft Vormundschaftsgerichtstag e.V., fachwissenschaftliche und rechtspolitische Gestaltung der Weiterentwicklung des im Bürgerlichen Gesetzbuch verankerten Betreuungswesens für behinderte Personen.

3.2.3 Politische Organisationen

Die politischen Organisationen im föderalen Sozial- und Kulturstaat haben einen großen Einfluss auf Entstehen und Bearbeiten sozialer Problemlagen. Neben den kirchlichen und den Trägern der freien Wohlfahrtspflege sind folglich die kommunalen, regionalen, föderalen und schließlich die Handlungsträger auf der Ebene der Europäischen Union zugleich Untersuchungsgegenstand und Abnehmer von Untersuchungsergebnissen bzw. von Politikberatung. Auf Grund der zunehmenden internationalen Vernetzung gewinnen auch Institutionen etwa der Vereinten Nationen ein immer größeres Gewicht.

Kommune

- Kooperation mit der Stadt Bochum
- Beratung lokaler Sozialpolitik
- Politikberatung zum Thema kommunale Migrationspolitik in den Städten Essen und Solingen in Projektform; zusätzlich zahlreiche themenbezogene punktuelle Transferleistungen (Vorträge/Workshops etc.) bei anderen Einrichtungen
- Mitglied im Fachbeirat der Duisburger Gesellschaft für Beschäftigungsförderung, Politikberatung im Bereich Kommunalpolitik
- Evaluation des Förderprogramms zur Implementation von Psychiatrie-Koordinatoren in den kommunalen Gesundheits- und Sozialverwaltungen
- Kulturwissenschaft, insbesondere Stadtentwicklung und Denkmalpflege

Region/Land

- Mitarbeit im Beirat und im Wissenschaftsforum des Landesentrums für Zuwanderung NRW (als Vertreter der Fachhochschulen des Landes NRW)
- Im Auftrag des Gesundheitsministeriums des Landes Erarbeitung der Grundlagen für eine regelmäßige Gesundheitsberichterstattung zur Anwendungspraxis des Unterbringungsrechts und landesweit Erhebung der Daten bei den Kommunen für zwei Kalenderjahre. Beratung des Landesinstituts für den Öffentlichen Gesundheitsdienst in Bielefeld bei der weiteren Durchführung dieser Aufgabe.
- Politikberatung: Gesundheitsministerien der Länder Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg (Ausbildung)
- Politikberatung des Ministeriums für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen zur Qualitätssicherung in der Pflege, Qualifizierungskonzepte

Bundesebene

- Mitarbeit am 1. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung
- Politikberatung im Bereich Psychiatrie und Betreuung: Mitarbeit an der Novellierung des Psychisch-Kranken-Gesetzes sowohl im Rahmen der Vorbereitung des Regierungsent-

wurfs wie auch der parlamentarischen Beratungen (Expertenanhörung des federführenden Ausschusses).

- Beteiligung an einer Anhörung der interfraktionellen Arbeitsgruppe des Deutschen Bundestages (Leitung: Margot von Renesse, MdB) zur Weiterentwicklung des Betreuungswesens („von der justizförmigen zur sozialen Betreuung“).
- Mitglied im wissenschaftlichen Beirat eines Forschungs- und Förderprojekts des Bundesministeriums für Jugend, Frauen, Familie und Senioren zur betreuungsrechtlichen Praxis in stationären Einrichtungen der Altenhilfe bis zum Ende des Projekts Anfang 2001

Internationale Organisationen

- Beratertätigkeit bei der Europäischen Kommission: Deutscher Nationaler Aktionsplan gegen Armut und Ausgrenzung 2001-2003
- Politikberatung: Mitglied der juristischen Expertengruppe beim „European Disability Forum“ (= EU-Organ im weiteren Sinne)
- Politikberatung: UN-Hochkommissarin für Menschenrechte (Mary Robinson)

3.2.4 Koordinierungsgremien und Institutionen praxisorientierter Forschung und Bildung

Über die Mitarbeit in der akademischen Selbstverwaltung hinaus leisten zahlreiche Kolleginnen und Kollegen einen Beitrag zur Koordinierung von Forschung, zur Fortentwicklung der Hochschulen und zur Professionalisierung der Praxis über die Mitarbeit in verschiedenen Einrichtungen außerhalb der Hochschulen. Dieses Spektrum ist sehr weit gefasst, nicht immer lassen sich Zuordnungen treffsicher vornehmen.

Koordinierungsgremien

- Arbeitsgruppe Migration des Fachbereichstages „Soziale Arbeit“
- Mitarbeit in der AG Interkulturelle soziale Arbeit (AG IKSA) des Fachbereichstages Soziale Arbeit als Vertreter der EFH RWL
- EDV/Sozialinformatik im Rahmen der Leitungsgruppe der Arbeitsgruppe des Fachbereichstages BRD
- Mitarbeit in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS), Mitarbeit in der Sektion Frauenforschung der DGS
- Mitwirkung an Tagungen der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie
- Mitglied im Forschungsverbund Pflege in Bielefeld
- Mitarbeit in der Sektion Hochschullehre im Deutschen Verein für Pflegewissenschaft und -forschung; Bildung und Didaktik
- Vorstandstätigkeit in der Bundeskonferenz für Qualitätssicherung im Pflegewesen

- Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (BAJ), Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ); Beratung und Mitarbeit

Institutionen

- 1993-97 Leiter der Abteilung für analytische Kinder- und Jugendlichen Psychotherapie am Institut für Psychoanalyse und Psychotherapie Düsseldorf, danach bis heute: Leitung des Prüfungsausschusses (staatl. anerkannt)
- Kooperation mit dem Institut für personenzentrierte Bildung, Moers; Österreichische Bandgesellschaft, Wien; Diakonie der Tschechischen Evangelischen Kirche, Prag; Institut für personenzentrierten Ansatz, Prag; Ister-Institut für personenzentrierten Ansatz, Pressburg; Prä-Therapie Network International, Gent
- Wissenschaftlicher Beirat des ISS zum Thema „Kinderarmut“
- Weiterbildungskurs „Qualitätsmanagement“ mit der niederländischen Partnerhochschule Windesheim/Zwolle
- 1. und 2. Tag der Sozialwirtschaft in NRW in der EFH RWL in Zusammenarbeit mit der Betriebsberatungsgesellschaft für Soziale Unternehmen, Stuttgart.
- Diverse Träger: Professionalisierung, Entwicklung der Pflegewissenschaft, Bildung in der Pflege und Fachdidaktik, Curriculumentwicklung, hochschulpolitische Entwicklungen – Bedeutung für die Pflege; Gesundheitsberichterstattung

Herausgeberschaften

- Mitglied des Herausgeberbeirats der Betreuungsrechtlichen Praxis (Bundesanzeiger-Verlag) und des Beirats des Psychiatrie-Verlages.
- Redaktion Pflege + Gesellschaft
- Herausgeberbeirat von „Theorie und Praxis der sozialen Arbeit“

3.3 Interne und externe Forschungs- und Transferverbände

Es gehört zu den Charakteristika der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, dass sich immer wieder Arbeitsverbände zwischen Kolleginnen und Kollegen herstellen, teils in gleichbleibender, teils in wechselnder Zusammensetzung. Daneben ergibt sich aus den vorgestellten Transferaktivitäten ein reger Austausch mit Trägern der sozialen Arbeit, anderen Hochschulen bzw. Fachkolleginnen und -kollegen aus dem In- und aus dem Ausland. Kirchliche Einrichtungen und solche der Diakonie, Kommunen, das Land NRW und andere politische Handlungsträger zeigen ihr Interesse an der fachlichen Kompetenz unserer Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer. Zugleich werden neue Finanzierungsquellen für die Forschungs- und Transferaktivitäten an unserer Hochschule erschlossen. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben, seien hier in besonderer Weise angeführt:

Projekt	Beteiligte Kolleginnen und Kollegen	Weitere Partner
Lexikon der sozialen Arbeit in russischer Sprache 1. und 2. Auflage	Redaktion der 1. Auflage auf deutscher Seite: Prof. Dr. Bellermann Dipl.-Soz.Arb. Boeckh Dr. Haag Prof. Dr. Huster Prof. Dr. Mogge-Grotjahn Prof. e.h. (RUS) Zinda Redaktion der 2. Auflage auf deutscher Seite: Prof. Dr. Mogge-Grotjahn Dipl.-Soz.Arb. Boeckh	Einbeziehen zahlreicher Kolleginnen und Kollegen aus der EFH RWL Mitarbeiter/-innen der Diakonischen Werke im Rheinland und von Westfalen Russ. Kolleginnen und Kollegen der Universitäten in Wologda, Kostroma, Kursk und Krasnojarsk, Archengelsk
Kirchentage/Liturgie	Prof. Dr. Ruddat Prof. Dr. Bargheer	Prof. Dr. Schröer, Universität Bonn Prof. Dr. Grosse, EFH Hannover Pfarrer Baltruweit, Loccum
Liturgisches Kompendium	Prof. Dr. Ruddat	Prof. Dr. Grethlein, Universität Münster
Diakoniewissenschaftliches Kompendium	Prof. Dr. Ruddat Prof. Dr. Schäfer	Zahlreiche Autorinnen und Autoren aus der EFH RWL
Landesarbeitsgemeinschaft feministische Theologie: „Frauen in Religionsgemeinschaften“	Prof. Dr. Henke	Ruhr-Universität Bochum, Fakultäten für Kath. und Evang. Theologie; Universität Siegen; Universität Münster, Kath. Fachhochschule NRW
Gemeindepädagogische Praxis	Prof. Dr. Bargheer Prof. Dr. Ruddat Prof. Dr. Schäfer	
Seelsorge an altersverwirrten Menschen	Prof. Dr. Schäfer Prof. Dr. Kunstmann Prof. Dr. Koch-Straube	Johanneswerk Bielefeld
Evangelischer Taschenkatechismus	Prof. Dr. Ruddat	Winrich C.-W. Clasen / Michael Meyer-Blanck / Günter Ruddat (Hg.), Einbindung zahlreicher Kolleginnen innerhalb und außerhalb der Hochschule
„Physics of the Sacrament“	Prof. Dr. Maaser	Internationales Forschungsprojekt
Medien-, Sozialarbeits- und Professionalisierungsforschung	Prof. Dr. Ferchhoff	Unterschiedliche Kooperationspartnerinnen und -partner
Fußball-Fan-Forschung	Prof. Dr. Ferchhoff	Universität Bielefeld
Projekt WISTA	Prof. Dr. Klingmüller	Humboldt-Universität Berlin
Kinderrepublik in Benposta	Dipl.-Soz.Päd. Bohmann Prof. Posada	

Projekt	Beteiligte Kolleginnen und Kollegen	Weitere Partner
Reisebegleiter für Senioren	Prof. Dr. Freymann Dipl.-Soz.Päd. Pfeiffer	
Sozialmanagement	Prof. Dr. Freymann Dipl.-Soz.Päd. Pfeiffer Prof. Dr. Trautmann	TÜV- Akademie Ostdeutschland
Freizeitforschung	Prof. Dr. Freymann Dipl.-Soz.Päd. Pfeiffer	Deutsche Gesellschaft für Freizeit Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft, Sektion Freizeitpädagogik BAT Hamburg
Internet in der Hochschule	Prof. Dr. Dringenberg unter Mitarbeit von Prof. Dr. Gützlaff Prof. Dr. Henke Prof. Dr. Rosenthal	
KBPsych – Kommunale Gesundheitsberichterstattung über psychiatrische Unterbringungen u. Möglichkeiten der Nutzung im Rahmen eines gemeindepsychiatrischen Qualitätsmanagements	Prof. Dr. Crefeld	Prof. Dr. Regus, Universität Siegen
Klinische Sozialarbeit	Prof. Dr. Crefeld	Deutsche Gesellschaft für Sozialarbeit, Arbeitskreis Sozialarbeit und Gesundheit
Anwendungspraxis des Betreuungswerts	Prof. Dr. Crefeld	Vormundschaftsgerichtstag
Deutsch-polnisches Lexikon der Sozialpolitik und Sozialarbeit	Prof. Dr. Crefeld	Universität Warschau Prof. Oberloskamp, Fachhochschule Köln
Fachambulanz für Kinder und Jugendliche	Prof. Dr. Drunkenmölle Prof. Dr. Hellmann	
„Tiefensoziologie und Zivilgesellschaft“ (Der III. Sektor und ein „Drittes Paradigma“ in den Sozialwissenschaften)	Prof. Dr. Volz	Kooperationen in Italien: Kath. Univ. Mailand (F. Villa); Dt.-Ital. Studienzentrum Villa Vigoni (Menaggio/CO); Fondazione Lanza (Padua)
Soziologie an Fachhochschulen	Prof. Dr. Mogge-Grotjahn	Arbeitskreis mit Soziologinnen und Soziologen an Fachhochschulen
Kollektive Identität Kaiserswerther Diakonissen, Oral History - Projekt	Prof. Dr. Mogge-Grotjahn Prof. Sieger	Kaiserswerther Diakonie
1. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, Wiss. Expertise	Prof. Dr. Huster Dipl.-Soz.Arb. Boeckh	Prof. Dr. Eißel, Universität Gießen

Projekt	Beteiligte Kolleginnen und Kollegen	Weitere Partner
Wissenschaftlicher Beirat beim Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik in Frankfurt am Main zum Projekt „Armut bei Kindern und Jugendlichen“	Prof. Dr. Huster Dipl.-Soz.Arb. Boeckh	Prof. h.c. Kreft, Nürnberg Prof. Dr. Münchmeier, Berlin Prof. Dr. Wüstendörfer, Nürnberg
Nationaler Aktionsplan gegen Armut und Ausgrenzung	Prof. Dr. Huster Dipl.-Soz.Arb. Benz Dipl.-Soz.Arb. Boeckh	Europäische Kommission
Kommunale Sozialpolitik	Prof. Dr. Kantel	Rhein-Ruhr-Institut für Sozialforschung und Politikberatung in Duisburg
MUSSTAR	Prof. Dr. Krummacher	Kolleginnen und Kollegen der Universitäten Dortmund und Essen sowie der Fachhochschulen Köln und Düsseldorf
Soziale Stadt/ Quartiersmanagement	Prof. Dr. Krummacher Prof. Kulbach Prof. Dr. Wohlfahrt	
Sakrale Kunst	Prof. Dr. Dr. Schmidt	Kunsthistoriker anderer Hochschulen
Stadtentwicklung und Denkmalpflege	Prof. Rosenthal	Hochschule Anhalt Kulturamt der Stadt Bernburg, UNESCO
Kooperation mit diakonischen Einrichtungen	Prof. Dr. Steden	Heilpädagogisches Heim Viersen; Akademie für Gesundheitsförderung und Lebensberatung e.V.; Jugendbewegung Süchteln und Bitterfeld
Vom Wohlfahrtsektor zur Sozialwirtschaft – Wandel der Arbeitsbedingungen und Qualifikationsanforderungen in sozialen Diensten durch eine neue Kombination von Wettbewerb und Kooperation	Prof. Dr. Wohlfahrt	Prof. Dr. Dahme, FH Magdeburg Frau Dr. Kühnlein, Sozialforschungsstelle Dortmund
Evaluierung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Bezirk des Arbeitsamtes Bochum	Prof. Dr. Wohlfahrt	Arbeitsamt Bochum
„Patientenorientierung im Gesundheitswesen“: Mitglied der wissenschaftlichen Leitung des Evaluationsteams im Rahmen des Modellversuchs der Krankenkassen	Prof. Dr. Wohlfahrt	Prof. Dr. Hurrelmann, Universität Bielefeld, Prof. Dr. Schaeffer, Universität Bielefeld, M. Dierks, Med. Hochschule Hannover

Projekt	Beteiligte Kolleginnen und Kollegen	Weitere Partner
„Haus Alia“, Durchführung einer wissenschaftlichen Begleitung einer neuen Wohn Einrichtung für Suchtkranke	Prof. Dr. Wohlfahrt	Prof. Dr. Dahme, FH Magdeburg
Organisationsberatung der Lippischen Landeskirche	Prof. Kulbach Prof. e.h. (RUS) Zinda	
Supervisionsausbildung in Wologda	Dr. Haag Prof e.h. (RUS) Zinda	Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Deutsche Gesellschaft für Supervision
Pflegeprozess (SWIFT)	Prof. Dr. Kunstmann Prof. Sieger	Europäische Kommission, zahlreiche Partner, u.a. Augusta-Ambulante Dienste gGmbH in Bochum
Überleitung vom stationären zum ambulanten Bereich	Prof. Dr. Kunstmann Prof. Sieger	Stadt Düsseldorf

4. Organisation und Finanzierung

Forschungs- und Transferaktivitäten an Fachhochschulen zeichnet eine geradezu paradoxe Eigenschaft aus: Trotz zahlreicher Benachteiligungen und Behinderungen wird eine besondere Fülle an Erfindungsreichtum sichtbar. Dieses zeigt sich insbesondere bei Fragen der Organisation sowie der Finanzierung von Forschungsprojekten. Insgesamt wird deutlich, dass eine Hochschule von der Größe der EFH RWL – 2000 Studierende, 65 hauptamtlich Lehrende – über den Hochschuletat hinaus direkt oder indirekt finanzielle Ressourcen mobilisiert, die einem mittelständischen Unternehmen durchaus Ehre bereiten würden. Über direkte Drittmittel hinaus betrifft dieses Einkommen im Nebenamt, Initiierung und Durchführung zahlreicher Maßnahmen im Bildungs- und Weiterbildungsbereich, im Verlagswesen, bei gemeinnützigen und privatwirtschaftlichen Einrichtungen etc.. Zugleich wird deutlich, wie breit das Engagement angelegt ist, aber auch, dass die Trägerkirchen und deren Diakonische Werke sowie die Region mittleres Ruhrgebiet in ganz besonderer Weise daran teilhaben, wie die EFH RWL Forschung, Transfer und Entwicklungsarbeit betreibt und anbietet.

4.1 Auftraggeber von Forschungs- und Transferaktivitäten

Transfer und Kooperation sind nicht notwendig mit einer Beauftragung bzw. dem Zurverfügungstellen von Finanzmitteln gleichzusetzen. Gleichwohl sind in den Fragebögen zahlreiche Beauftragungen durch hochschulexterne Partner aufgeführt worden. Dabei können und sollen die Finanzvolumina hier nicht im Einzelnen erfasst werden, wohl aber soll die Breite der Nachfrageseite von Forschungs- und Transferleistungen deutlich gemacht werden:

Kirche und Diakonie

- Landeskirchen, Kirchenkreise, einzelne Kirchengemeinden, Bildungseinrichtungen, Evangelische Akademien
- Diakonische Werke der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Evangelischen Kirche im Rheinland
- Rheinische Gesellschaft für Innere Mission und Hilfswerk
- Perthes – Werk
- Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk
- Gesamtverband Evangelischer Kirchengemeinden in Bochum
- LEG Seniorenwirtschaft

Kommune/Land

- Kommunen und Träger der Jugendhilfe
- Stadt Solingen
- Arbeitsamt der Stadt Bochum
- Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes NRW
- Stadt Essen und Ministerium für Arbeit, Soziales, Qualifizierung und Technologie des Landes Nordrhein-Westfalen

Bund

- Deutscher Bundestag
- Bundesregierung
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen, Jugend
- Bundesministerium für Gesundheit
- Bundesministerium für Bildung und Forschung

Internationale Organisationen

- Europäische Kommission
- „European Disability Forum“ (= EU-Organ im weiteren Sinne)
- UN-Menschenrechtsbüro (Vereinte Nationen, Genf)

Drittmittelgeber, Stiftungen, Einrichtungen der Forschungsförderung

- Deutsche Forschungsgemeinschaft

- Deutscher Akademischer Austauschdienst: Alexander Herzen – Programm
- Volkswagenstiftung
- Alexander-von-Humboldt-Stiftung
- Hans-Böckler-Stiftung
- Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit
- Kulturstiftung Bernburg
- Fernuniversität Hagen

Träger sozialer Arbeit, Bildungseinrichtungen

- Blaues Kreuz in Deutschland, Wuppertal
- Fachgesellschaften, Träger und Verbände der Altenpflege bzw. des Gesundheitswesens
- TÜV-Akademie Ostdeutschland
- AWO-Heinsberg, HPH Viersen
- Stadt Gelsenkirchen, Akademie Leverkusen e.V.
- Institut für personenzentrierte Bildung, Moers; Österreichische Bandgesellschaft, Wien; Diakonie der Tschechischen Evangelischen Kirche, Prag; Institut für personenzentrierten Ansatz, Prag; Ister-Institut für personenzentrierten Ansatz, Pressburg; Prä-Therapie Network International, Gent
- Deutscher Sportbund, Landessportbund

4.2 Materielle und/oder organisatorische Unterstützung seitens der EFH RWL

Bei der Frage, ob und inwieweit die einzelnen Kolleginnen und Kollegen bei ihrer Arbeit materielle und/oder organisatorische Unterstützung erfahren haben, wird bei Beantwortung der Fragebögen im wesentlichen auf folgende Aspekte verwiesen:

- Gewährung von Forschungssemestern
- Entlastungen beim Lehrdeputat im Zusammenhang mit Forschungsaufgaben (§ 6 Abs.3 Lehrverpflichtungsverordnung)
- Unterstützung durch hochschuleigene Mittel für Forschungs- und Praxisprojekte
- (Teil-) Übernahme von Kosten im Kontext von Studien-, Kongress- oder sonstigen Reisen
- Wissenschaftlicher Apparat in Bibliothek, EDV und Medienbereich
- vereinzelt bürotechnische Unterstützung, bescheidene Unterstützung durch wissenschaftliche Hilfskräfte
- Vertragsgestaltung bei Drittmittelprojekten durch das Rektorat

- administrative Abwicklung durch die Verwaltung bei Drittmittelprojekten (bei Zurverfügungstellen eines Overhead)
- Publikationsmöglichkeit in der hochschuleigenen Schriftenreihe „Denken und Handeln“

In zwei Fällen wird allerdings vermerkt, dass der Senat Anträge auf finanzielle Förderung negativ beschieden bzw. zurückgewiesen habe. Ein Kollege sieht eher Behinderungen und Demotivation für seine Forschungs- und Transferaktivität durch die Hochschule gegeben.

4.3 Struktur und Größenordnung der in Anspruch genommenen Finanzmittel

Aussagen über Struktur- und Größenordnung der in Anspruch genommenen Finanzmittel dienen nicht einem wie auch immer gearteten Ranking unter den Kolleginnen und Kollegen. Es geht vielmehr darum, sich einen Überblick zu verschaffen, wie heterogen und zum Teil auch zufällig die Forschungsförderung verläuft. Nach wie vor spielt das finanzielle Eigenengagement des Forschenden und die Inanspruchnahme dienstrechtlich zur Verfügung stehender Hilfen (Dienstreisen, Forschungs- und Kongressreisen, Literaturbeschaffung, Beratungsleistungen etc.) einen besonders großen Stellenwert. Hieraus werden zum Schluss auch wichtige Forderungen an die Hochschulleitung und an die Trägerkirchen abgeleitet.

Einen besonderen Stellenwert haben *genehmigungspflichtige Nebentätigkeiten*: Der bzw. die Hochschullehrer bzw. Hochschullehrerin bekommt etwa einen Werkvertrag mit dem Ziel, eine landeskirchliche Einrichtung, eine diakonische Institution, eine Kommune, ein Ministerium, die Europäische Kommission etc. zu beraten, eine Expertise zu erstellen, eine Forschungsaufgabe zu übernehmen. Diese finanziellen Mittel können teilweise „Drittmittel“ werden, in dem etwa vertraglich ein Teil der Aufgabe an die EFH RWL weitergegeben wird. Hier besteht ganz offensichtlich noch ein weiterer Regelungsbedarf, bei dem etwa die neu gegründeten An-Institute eine wichtige Hilfestellung bieten können.

Und schließlich kommen immer mehr *originäre Drittmittel* in die Hochschule. Dieses sind in den letzten Jahren insbesondere:

Projekt	Finanzvolumen	Laufzeit
Swift	Ca. 60.000 DM (EFH RWL) von ca. 4.650.000 DM (Gesamtvolumen)	2001 - 2002 (EFH RWL)
Pflegeüberleitung	Ca. 90.000 DM (EFH RWL) von ca. 180.000 DM (Gesamtvolumen)	2001 – 2002
Lexikon der sozialen Arbeit	Ca. 50.000 DM	1997 – 1998
Alexander-Herzen-Programm	Ca. 620.000 DM	1998 – 2003
Bildung, Evang. Kirche von Westfalen; Werkverträge über die EFH RWL	Jeweils zwischen 2.000 DM und 8.000 DM	2001

Projekt	Finanzvolumen	Laufzeit
Entwicklung kirchlicher Berufsbilder	Ca. 100.000 DM	2002
Seelsorge an altersverwirrten Menschen	Ca. 5.000 DM	2002 – 2003
KBPsych – Kommunale Gesundheitsberichterstattung über psychiatrische Unterbringungen u. Möglichkeiten der Nutzung im Rahmen eines gemeindepsychiatrischen Qualitätsmanagements	Universität Siegen als Träger, Projektleitung schließt einen Hochschullehrer der EFH RWL mit ein: ca. 360.000 DM (Gesamtvolumen)	2000 – 2002
Landesarbeitsgemeinschaft für feministische Theologie: Frauen in Religionsgemeinschaften	Anteil der EFH RWL: ca. 62.000 DM	1999 – 2002

Eine letzte Frage beschäftigte sich mit der „Größenordnung“, die die einzelnen Projekte insgesamt gekostet bzw. umgesetzt haben. Dabei sind nun unterschiedliche Mittel anzudenken:

- Beschäftigung von wissenschaftlichem, administrativem und Büropersonal
- Eigenhonorierung
- sächlicher Aufwand
- Gesamtkosten für Transferprojekte incl. Teilnehmergebühren
- Verlagsmittel bei der Buchproduktion/ -vertrieb
- Andere Publikationskosten

Die von den Kolleginnen und Kollegen vorgelegten Zahlen sind sicher unvollständig und bedürften des genaueren Abgleichs. Insgesamt werden aber finanzielle Mittel bewegt, die ein beachtliches Ausmaß annehmen. Diese Mittel haben einen gesamtwirtschaftlichen Effekt, ebenso einen solchen für die Region. Darüber hinaus partizipiert die Hochschule daran über Overhead, die Verbesserung des Ausstattungsgrades der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer. Letzteres gilt auch und gerade bei der Abwicklung von Werkverträgen im Rahmen genehmigungspflichtiger Nebentätigkeiten: Angesichts der sehr beschränkten finanziellen Grundausstattung von Fachhochschullehrerinnen und -lehrern ermöglichen diese Nebentätigkeiten eine qualitative Steigerung der eigenen Arbeitsmöglichkeiten, durch Technik und Dienstleistung; letztlich partizipiert die Hochschule daran in hohem Maß: Der/die Lehrende an einer Fachhochschule erarbeitet sich einen Großteil der Ausstattung seines/ihres Arbeitsplatzes selbst!

5. Ergebnisse

5.1 Inhaltliche Aussagen

Die Ergebnisse wissenschaftlichen Arbeitens für Forschung, Entwicklung und Transfer lassen sich sicher nicht einfach darstellen, stehen doch Aufwand und Ertrag ebenso wenig in einem direkten Wechselverhältnis, wie die Konsequenzen unmittelbar abzusehen sind. Gleichwohl haben einige Kolleginnen und Kollegen einige Stichworte benannt, die die Ergebnisse der eigenen Forschungs- und Transfertätigkeit auf den Punkt zu bringen versuchen. Diese Aufzählung ist unvollständig, vorläufig, stark vergrößert, gibt aber zumindest die Stoßrichtung dessen an, was angestrebt und erreicht worden ist:

Gemeindepädagogik/Praktische Theologie

- Übertragen des Ansatzes „Gemeinde gestaltet Gottesdienst“ auf die Kasualpraxis mit dem Ziel, die lebenszyklische Situation zu einem neuen ekklesiologischen Sensorium zu entwickeln: „Die Lebensreise der Menschen als gemeindeentwickelnde Möglichkeit ernst nehmen.“
- Herausarbeiten der Bedeutung der entwicklungsstufenspezifischen psychosozialen Umgebungen (Verhalten) der Kinder (neben ökonomischen Faktoren) für eine „Kultur des Aufwachsens“
- Aufweis einer thematischen Struktur biblischer Schriften (speziell der hebräischen Bibel); Verfolgen der Wirkungen dieser Struktur bis in die Gegenwart: Christliche Spiritualität wird wesentlich durch ihren sozialen Ort (Sitz im Leben der Gemeinde) bestimmt. Spiritualität wird von der kirchlichen Praxis in evangelischen Landeskirchen zu wenig bedient. Hier bedarf es der Qualitätskontrolle und des Qualitätsmanagement.
- Elementarisierung komplizierter exegetischer und historischer Zusammenhänge des Alten und Neuen Testaments

Diakoniewissenschaft

- Profilierung der Theologie Wicherns und der Grundmotive der Inneren Mission
- Konturierung des Denkens Gustav Werners (Gesellschaftsanalyse, Diakonie im Zeitalter der Industrialisierung); diakonische Profile in der Sozialen Arbeit
- Bestimmen der Gemeindepraxis im Zeichen von Solidarität

Sozialethik/Sozialphilosophie

- Diagnose einer erheblichen Bewusstseinsänderung innerhalb der Kirche bezüglich behinderter Menschen in den letzten 20 Jahren

Psychologie/Erziehungswissenschaft

- Erkenntnisse über interaktionelle Prozesse in Sozialberufen
- Neufassung eines Curriculums eines Ausbildungskurses zum sozialpädagogischen Anleiter; Einrichtung regelmäßig stattfindender Entspannungstrainings für Bewohner/-innen des HPH Viersen

Sozialpädagogik

- Umfassende Beschreibung der Geschichte und der Struktur Benpostas, das Lebenswerk seines Gründers. Aufgrund der heutigen gesetzlichen Bestimmungen bieten sich nur in Teilbereichen Transfermöglichkeiten für einen mitteleuropäischen Sozialstaat an. Die vermutlich besten Entwicklungsmöglichkeiten in der Zukunft liegen für Benposta zunächst in Südamerika, aber theoretisch durchaus auch in anderen Krisenbereichen der Erde, in denen Kinder weitestgehend auf sich selbst gestellt sind oder in Notsituationen ausgebeutet werden. Die Sinnhaftigkeit ähnlicher sozialer Einrichtungen bei uns (Wohneinrichtungen für Kinder und Jugendliche, Kinderparlamente) steht für Studierende immer wieder auf dem Prüfstand.
- Handbuch, Erstellung eines Curriculums für hauptamtliche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zum Reisebegleiter, Gästebetreuer, Multiplikatoren im betreuten Senioren-Tourismus.

Heilpädagogik

- Analyse von Bedingungen gemeindenahen Wohnens von Menschen mit schwerer geistiger Behinderung
- Präsentation ausgewählter Ergebnisse des Forschungsprojekts „Von Lernschwierigkeiten und Sinnkrisen – Prävention und Rehabilitation bei Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen“ auf dem 1. Bochumer Tag der Forschung (BO⁴). Die Transferleistungen haben alle Erwartungen übertroffen. Die interdisziplinäre Arbeit der Fachambulanz (medizinisch-neurologische Diagnostik, heilpädagogisch-psychologische Diagnostik, Durchführung heilpädagogischer Maßnahmen zur Prävention und Rehabilitation, Elternberatung und –begleitung, Vernetzung mit anderen Institutionen) ist über die Grenzen Bochums hinaus bekannt und sehr gut angenommen worden.

Rechtswissenschaft

- Konzeptualisierung von Programmen zur Prävention von sexueller Gewalt

Sozialwissenschaften/Sozialpolitik

- Übertragen des Begriffs „Sozialraum“ vom wohnortnahen Bereich auf den gesamteuropäischen Kontext, Analyse der sozialen Auswirkungen des doppelten Transformationsprozesses (in Politik und Ökonomie) in Ost- und Westeuropa

- Vertiefung des Erkenntnisstands zu struktureller weiblicher Armut
- Gender-Aspekte des Ehrenamtes als einer Chance weiblicher Emanzipation.
- Implementation von Sozialberichterstattung und Sozialplanung in der nordrussischen Provinz
- Design für eine Langzeitstudie „Bildungsmaßnahmen“; Entwicklung einer Maßnahme
- Erarbeiten von Präventionsstrategien, die auf die Erkenntnis reagieren: „Gewalthandeln macht Sinn aus der Sicht der Kinder.“
- Infragestellung vorherrschender soziologischer Theorieansätze durch Auseinandersetzung u.a. mit dem Ansatz einer „Relationalen Soziologie“ (Soziale Beziehungen als Grundbegriff der Soziologie, zur Überwindung der problematischen Komplementarität von homo oeconomicus und homo sociologicus: „homo donans & relationalis“).
- Bewußtseinsbildung und Kenntnisse bzgl. EDV-Nutzung im Sozialwesen allgemein sowie kritische Reflexion „des Internets“ und Implementation in Ausbildung und Praxis der sozialen Arbeit

Sozialmedizin/Soziale Medizin

- Mitgestaltung der Novelle des Psychisch-Kranken-Gesetzes: Die kommunale Gesundheitsberichterstattung zur Anwendungspraxis des Unterbringungsrechts ist jetzt als Teil des Standard-Berichtswesens vom Landesinstitut in Bielefeld übernommen worden.
- Ausprägung der inhaltlichen Diskussion zur Weiterentwicklung des sozialarbeiterischen Berufsfeldes im Kontext der rechtlichen Betreuung. Bestimmender Einfluss auf das „Plädoyer für eine Klinische Sozialarbeit“ der Deutschen Gesellschaft für Sozialarbeit (abgedruckt in verschiedenen Zeitschriften der Sozialarbeit).

Medienpädagogik/Ästhetische Bildung

- Bewertung eines neuen Betätigungsfeldes sozialer Arbeit (Internet) für die gegebenen Zielvorstellung anhand von Literatur und Praxis
- Etablierung von zwei Medienwerkstätten (Dinslaken, Witten); Medienproduktionen (Video, CD)
- Konzeptionalisierung und wissenschaftliche Begleitung von Denkmalpflege und Stadtentwicklung in Bernburg/Saale

Motopädagogik

- Ausweitung der Gesundheitsorientierung im Vereinsangebot; Qualitätsverbesserung im Vereinsangebot; Übungsleitergewinnung flächendeckend in NRW

Soziale Arbeit

- Professionalisierung in der Sozialen Arbeit (Transferprojekte) einschließlich Supervision
- Gründung der Deutschen Gesellschaft für soziale Arbeit in der Suchthilfe (Gründungsmitglied): Förderung der sozialen Arbeit in der Suchthilfe
- Weiterentwicklung des berufsbiographischen Ansatzes am Beispiel von Fürsorgerinnen im Nationalsozialismus
- Erarbeitung von Grundlagenwissen für die soziale Arbeit in Russland (u.a. Lexikon der sozialen Arbeit, zahlreiche Fachliteratur unterschiedlicher Disziplinen)
- Entwicklung vielfältiger umweltpädagogischer Angebote für Zielgruppen unterschiedlicher Altersstufen (Kindergarten bis Sekundarstufe 2). Vielfältige Transfermöglichkeiten umweltpädagogischer Aktivitäten in andere Arbeitsfelder. Neben verschiedenen thematischen Lernerfahrungen ermöglicht gerade die naturnahe Arbeit im Forsthaus und in anderen umweltpädagogischen Diensten den Studierenden eine intensive Überprüfung eigener Sichtweisen und Einstellungen zum Thema modernes/erfülltes Leben, die sich in der persönlichen Weiterentwicklung oftmals deutlich niederschlägt. Ziel einer solchen Weiterentwicklung ist die Erlangung einer persönlichen Stabilität, die in den vielfältigen Arbeitsprozessen mit späteren Adressaten eine entscheidende Bedeutung gewinnen kann.

Sozialmanagement/Verwaltung und Organisation

- Organisationsentwicklung, methodische Verbindung des Zusammenhangs zwischen angewandter Forschung und Wissensvermittlung in Fragen des Sozialmanagements
- Durch die Einführung von Wettbewerb und neue vertragsrechtliche Beziehungen verstehen sich die Leistungserbringer im Bereich sozialer Dienste in immer stärkerem Maße als Dienstleistungsunternehmen. Insbesondere die auf der Grundlage des Subsidiaritätsprinzips dominanten Dienstleistungserbringer (Träger und Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege) befinden sich daher derzeit in einem umfassenden organisatorischen Modernisierungsprozess.
- Verwaltungsmodernisierung auf kommunaler Ebene: Die Studie stellt die Reaktionen von Kommunen und Kreisen auf den Bevölkerungsrückgang in einer knappen Zustandsbeschreibung zu einem bestimmten Zeitpunkt (Ende 2001) dar.
- Soziale Dienste zeichnen sich nach verschiedenen Definitionen dadurch aus, dass sie zur Bewältigung von sozialversicherungsrechtlich nicht geregelten Lebensrisiken dienen, dass sie nicht durch staatlich kontrollierte und bereitgestellte Versorgungsangebote abgedeckt werden (z.B. Schulen) und dass sie zumeist nicht marktfähig produziert werden. Die Ökonomisierung des Dienstleistungssektors führt dazu, dass sich im Sozialsektor eine Sozialwirtschaft zu entwickeln beginnt, in der sich die traditionellen subsidiären Leistungserbringer zu (Sozial)Unternehmen transformieren, die in Geschäftsfeldern operieren und die versuchen, die traditionelle territorial bestimmte Anbieterstruktur abzustreifen.

Pflegewissenschaft

- Mitarbeit an der Entwicklung eines nationalen Konzeptes zur Qualitätssicherung in der Pflege; Mitwirkung an der Novellierung des Krankenpflegegesetz und an einem bundeseinheitlichen Altenpflegegesetz

5.2 Ausgewählte Literaturangaben der hauptamtlich Lehrenden

Nach wie vor sind die Printmedien eine vorherrschende Kommunikationsform in der scientific community. Deshalb werden an dieser Stelle einige Literaturtitel der hauptamtlich Lehrenden angeführt. Diese wurden von den Lehrenden selber ausgewählt. Neben die Printmedien treten andere Medien wie etwa Video und/oder elektronische Medien. In Zukunft werden letztere einen breiteren Raum einnehmen.

Friedrich Wilhelm Bargheer

Fachdidaktische Probleme des AT im Überblick, in: EvErz 37 (1985), S. 286 ff.

Was Menschen-Leben hält und trägt, Hamburg 1997

Bildung theologisch begreifen, in: Diakonie 4/2000, S. 4f.

Der Vorleser. Bernhard Schlinks Roman in einer Liturgischen Lesenacht und in Gemeindegruppen, herausgegeben vom Deutschen Verband Evangelischer Büchereien, Göttingen 2000

Diakonisches Lernen, in: LexRP I, Neukirchen 2001, S. 329-332

Artikel: Gebet, in: Clasen, Winrich C.-W. u.a. (Hg.): Evangelischer Taschen Katechismus, Rheinbach 2001, S. 95ff.

Martin Bellermann

Politik – Eine Einführung für soziale Berufe, Freiburg i. B. 1997

Sozialpolitik, Eine Einführung für soziale Berufe, 4. Auflage, Freiburg i. B. 2001

Landeskunde Deutschland (im Erscheinen)

Literaturstudie: Ehrenamt / Freiwilligenarbeit (druckfertiges Skript)

Sozialökonomie: Öffentliche Finanzierung privater Leistungserbringer (in Vorbereitung)

Hans Bohmann

Projektbericht über die ersten 5 Jahre „Forsthaus Haidberg“ (für 2002 geplant)

Wolf Crefeld

Firlit-Fesnak, Grazyna / Oberloskamp, Helga (Red.): Polnisch-deutsches und deutsch-polnisches Lexikon der Sozialpolitik und Sozialarbeit, Warschau 2001

Soziale Arbeit in der Psychiatrie, in: Schwarzer, W. (Hg.): Lehrbuch der Sozialmedizin, 4. Aufl., Dortmund 2002

Rechtsfürsorge für psychisch behinderte Menschen, in: Schwarzer, W. (Hg.): Lehrbuch der Sozialmedizin, 4. Aufl., Dortmund 2002

Draußen zurechtkommen – Psychiatrische Rehabilitation muss Hilfe zur Lebensbewältigung leisten, in: Blätter der Wohlfahrtspflege, 2/2002, S. 62-64

Klinische Sozialarbeit – nur des Kaisers neue Kleider?, in: Dürr, M. (Hg.): Klinische Sozialarbeit – eine notwendige Kontroverse, Grundlagen der Sozialen Arbeit, Band 7, Hohengehren 2002

Psychosoziale Beratung bei Krankheit oder Behinderung braucht eine sozialarbeitswissenschaftliche Grundlage, in: Gödecker-Geenen, N. / Nau, H. (Hg.): Klinische Sozialarbeit – Eine Positionsbestimmung, Münster 2002

Hilfe und Zwang – oder Zwang aus Hilflosigkeit – Einführung in das Thema einer Tagung in der Evang. Akademie Hofgeismar, in: Brill, K. (Hg.): Zehn Jahre Betreuungsrecht, Betrifft: Betreuung 4, 2002, S. 219-225

Theresia Degener

Der Streit um Gleichheit und Differenz in der BRD seit 1945, in: Gerhard, U. (Hg.): Frauen in der Geschichte des Rechts, C.H. Beck, München 1997, S. 871-899

Gegen den Zugriff der Bioethik auf das Leben, in: Dörr, G. u.a. (Hg.): Aneignung und Ent-eignung. Der Angriff auf Leben und Menschenwürde, verlag selbstbestimmtes leben, Düsseldorf 2000, S. 5-12

Verfassungsrechtliche Probleme mit der Behindertendiskriminierung in Deutschland, in: Kritische Justiz 3/2000, S. 425-433

„Gesunder“ juristischer Menschenverstand? Über den Terror der Normalität und die Steuerungsfunktion von Rechts- und Sozialnormen am Beispiel der wrongful – birth Rechtsprechung, in: Schildmann, Ulrike (Hg.): Normalität, Behinderung und Geschlecht. Ansätze und Perspektiven der Forschung, Leske+Budrich, Opladen 2001, S. 43-62

„Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Behindertendiskriminierung als verfassungsrechtliche Herausforderung, in: Rohrman, Eckhard (Hg.): Mehr Ungleichheit für alle. Fakten, Analysen und Berichte zur sozialen Lage der Republik am Anfang des 21. Jahrhunderts, Edition S, Heidelberg 2001, S. 183-199

Disabled Women and International Human Rights, in: Askin, Kelly D. / Koenig, Dorean M.: Women and International Human Rights Law, Vol. 3, Transnational, Ardsley N.Y., p. 267-293

Rainer Dringenberg

Internet im Alltag, Bochum 1998

Frank Fechter

Zur Bedeutung der Praxisberatung/Supervision, Bochum 1998

Wilfried Ferchhoff

Jugendkultur, in: Religion in Geschichte und Gegenwart, Band 4, 4. Aufl., J.C. Mohr (Paul Siebeck), 2001

Jugendsoziologie, in: Religion in Geschichte und Gegenwart, Band 4, 4. Aufl., J.C. Mohr (Paul Siebeck), 2001

zusammen mit Dewe, B. / Scherr, A. / Stüwe, G.: Professionelles soziales Handeln. Soziale Arbeit im Spannungsfeld von Theorie und Praxis. Wissen und Können in pädagogischen Praxisfeldern. Soziale Altenhilfe, Familienberatung, Gesundheitsarbeit, Heimerziehung, Jugendarbeit, Multikulturelle Erziehung, Konsequenzen für die Ausbildung, 3. veränderte Aufl., Juventa, Weinheim-München 2002

Jugend an der Wende des 20. Jahrhunderts. Lebensformen und Lebensstile, 3. veränderte Auflage, Leske+Budrich, Opladen 2002

Einführung in die Soziale Arbeit, Beltz-Verlag, Weinheim-Basel (im Erscheinen)

Claus-Dieter Freymann

Gesellschaft zur Entwicklung von Praxismodellen: Freizeiten und Reisen. Handbuch für Programmplanung und Programmgestaltung, Freizeitpädagogik, Recht, Spiele und Aktionen, Mediaton

Florian Gerlach

Das jugendhilferechtliche Hilfsplanverfahren, ZfJ 1998, 134

Privat-gewerbliche Anbieter als Träger der freien Jugendhilfen, ZFSH/SGB 2000, 145

Hilfen für Suchtkranke, NDV 2001 Heft 5 und 6, S. 137 ff. und S. 174 ff.

Lilo Haag

Berufsbiographische Erinnerungen von Fürsorgerinnen an die Zeit des Nationalsozialismus, Freiburg i. B. 2000

Veröffentlichung zur Supervisorenausbildung in Wologda (in Arbeit)

Sigurd Hebenstreit

Johann Heinrich Pestalozzi – Leben und Schriften, Herder, Freiburg i. B. 1996

Klassiker der Pädagogik – Texte zu Martin Luther, Erasmus von Rotterdam, Johann Amos Comenius, John Locke, August Hermann Francke, Jean-Jacques Rousseau, Johann Heinrich Pestalozzi, Friedrich Fröbel, Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher, Maria Montessori, Janusz Korczak, Witten (Ruhr) 1997

Maria Montessori – Eine Einführung in ihr Leben und Werk, Herder, Freiburg i. B. 1999

Kinderzentrierte Kindergartenarbeit – Grundlagen und Perspektiven in Konzeption und Planung, 5. Auflage, Herder, Freiburg i. B. 1999

Friedrich Fröbel –Menschenbild, Kindergartenpädagogik, Spielförderung, Verlag IKS Garmond, Leipzig (im Erscheinen)

Marianne Hellmann

zusammen mit Eckhard Rohrmann: Alltägliche Heilpädagogik und ästhetische Praxis, Heidelberg 1996

zusammen mit Hans - Rudolf Drunkenmölle: Die Fachambulanz für Kinder und Jugendliche. Zentrum für Medizin, Heilpädagogik und Therapie, in: Fachbereichstag Heilpädagogik (Hg.): Jahrbuch Heilpädagogik, Lambertus, Freiburg i. B. 2000

Die Ergebnisse des Forschungsprojekts „Von Lernschwierigkeiten und Sinnkrisen – Prävention und Rehabilitation bei Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen“ sind in einem Forschungsbericht entfaltet worden. Eine über den Forschungsbericht hinausgehende Veröffentlichung ist in Vorbereitung.

Ursula Henke

Ehrenamt gestern und heute, in: LAG Theologische Frauenforschung. Feministische Theologie, Soziale Rolle von Frauen in Religionsgemeinschaften, hg. von I. Pahl und A. Kaus, Bochum 2001, S. 21-37

Neues Ehrenamt und Wertewandel, <http://www.freiwilligen-zentrum-bochum.de/java/e-ant.htm>

Gewalthandeln – ein soziologischer Erklärungsversuch sozialen Handelns, in: BO⁴ (Hg.): Wege aus der Gewalt, 2. Bochumer Hochschultag, Bochum 2002, S. 51-65

Zur Konstruktion von Kindheit im Medienzeitalter, in: Dringenberg, R.: Internet vorgeführt und diskutiert. Eindrücke vom Grenzverkehr zwischen realen und virtuellen Welten, Denken&Handeln, Bochum 2002, S. 159-167

zusammen mit bms Stadtplanung, im Auftrag der Stadt Bochum: Kinderbetreuung in Bochum, Bochum 2002

Okko Herlyn

Öffentliche Rede am 09.11.00 auf dem Dr.-Ruer-Platz in Bochum (Sendung „Kehrtwende“, 22.11.00, 18°, Ruhrwelle Bochum)

Gott im Grünen, in: *Zeitzeichen* 7/2001, S. 44 f.

Artikel Laie, Gemeinde, Feste und Feiern, im: *EvSoz.Lex*, 2001

Ernst-Ulrich Huster

Armut in Europa, Leske+Budrich, Opladen 1996

Herausgeber: Reichtum in Deutschland – Die Gewinner in der sozialen Polarisierung, Campus, 2. Aufl., Frankfurt/New York 1997

zusammen mit Benjamin Benz und Jürgen Boeckh: Sozialraum Europa – Ökonomische und politische Transformation in Ost und West, Leske+Budrich, Opladen 2000

zusammen mit Dieter Eißel und unter Mitarbeit von Jürgen Boeckh: Reichtumsgrenzen für empirische Analysen der Vermögensverteilung, Instrumente für den staatlichen Umgang mit großen Vermögen, ökonomische, soziologische und ethische Beurteilung großer Vermögen, Forschungsbericht, erarbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 2001

Herausgeber zusammen mit Fritz-Rüdiger Volz: Theorien des Reichtums, LIT Verlag, Münster 2002

Dieter Kantel

Arbeiten an der Gestaltung des Lebens: Soziale Arbeit und Soziale Dienste, in: Dietz, Bertold u.a.: *Handbuch der kommunalen Sozialpolitik*, Opladen 1999, S. 507 ff.

Das Gesetz der PVG, in: *Zeitschrift für Sozialreform*, Heft 12/2000

Faulenzer-Debatte und soziale Sicherung, in: *Theorie + Praxis der sozialen Arbeit* (im Erscheinen)

Bernhard Klingmüller

Integration und integrative Methoden in der Sprachpädagogik unter der Perspektive der Interaktionsstruktur – einige allgemeine Bemerkungen, in: Gieseke, Th.: *Integrative Sprachtherapie*, Berlin 1995, S. 49-57

Entwicklung von Selbstbestimmung als Strategie gegen Stigmatisierung? in: *BV Lebenshilfe für Geistig Behinderte e.V. (Hg.): Selbstbestimmung, Kongreßbeiträge*, Marburg 1996, S. 163-167

Akzeptanz von Erwachsenen mit schwerer geistiger Behinderung in der urbanen Wohnsituation, in: Fischer, U. / Hahn, M. Th. / Klingmüller, B. / Seifert, M. (Hg.): *Urbanes Wohnen für*

Erwachsene mit schwerer geistiger Behinderung. Herausforderungen – Realität – Perspektiven, Diakonie-Verlag, Reutlingen 1996, S. 147-153

Kunst kommt von Kunden, in: Kaiser, D. / Kerkhoff, W.: Kunst und Kommunikation, Pfaffenweiler 1998, S. 99-110

Das Doppelgesicht von Behinderung – zur Perspektive sozialer Grenzen in der Heilpädagogik, in: Greving, K. (Hg.): Jahrbuch Heilpädagogik, Freiburg 2001, S. 5-21

Andreas Knoll

Sozialarbeit in der Psychiatrie. Von der Fürsorge zur Sozialtherapie, Leske+Budrich, Opladen 1999

Sucht – was ist das? Eine allgemein verständliche Einführung in das heutige wissenschaftliche Verständnis von Sucht, insbesondere Alkoholabhängigkeit, Blaukreuz-Verlag, Wuppertal / Bern 2002

Die Sozialtherapie der professionellen Sozialen Arbeit, in: Eggebrecht / Pühl (Hg.): Chaos und Beziehung, Edition Diskont, 2002

Sozialarbeit in der Suchtkrankenhilfe (im Erscheinen)

Fachtagung des Blauen Kreuz-Zentrums Wuppertal, Übertragung und Eigenübertragung

Ursula Koch-Straube

Fremde Welt Pflegeheim, Bern / Göttingen / Toronto / Seattle 1997

in Zusammenarbeit mit Studierenden/Absolventen des FB Pflege der EFH RWL: Beratung in der Pflege, 2001

Michael Krummacher

zusammen mit Viktoria Waltz: Einwanderer in der Kommune. Analysen, Aufgaben und Modelle für eine multikulturelle Stadtpolitik, Essen 1996

zusammen mit Viktoria Waltz: Stiefkinder der Stadtentwicklung. Einwanderung betrifft vor allem große Kommunen, doch die Politik hat kein Konzept, in: Frankfurter Rundschau vom 27. Aug. 1996 – Dokumentation, S. 16

zusammen mit Barbara Erbslöh: Wohnen im Überfluß und der politische Umgang damit, in: Huster, Ernst-Ulrich, (Hg): Reichtum in Deutschland, 2. aktualisierte und erweiterte Auflage, Frankfurt/M 1997, S. 289-320

zusammen mit Viktoria Waltz: Kommunale Migrations- und Integrationspolitik, in: Dietz, Berthold / Eißel, Dieter / Naumann, Dirk (Hg.): Handbuch der kommunalen Sozialpolitik, Opladen 1999, S. 465-477

Zuwanderung, Migration, in: Häußermann, Hartmut (Hg.): Großstadt – Soziologische Stichworte, 2. Auflage, Leverkusen 2000, S. 321-332

zusammen mit Viktoria Waltz: Ruhrgebiet: Migration und Stadtentwicklung in einer altindustrialisierten Region. Herausforderungen, Versäumnisse, „best-practice“-Beispiele, in: Schmals, Klaus M. (Hg.): Migration und Stadt. Entwicklungen, Defizite, Potentiale, Leverkusen 2000, S. 215-237

zusammen mit Viktoria Waltz: Polarisierung der Stadt: Folgen und Herausforderungen für Migration und Interkulturalität, in: Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Stadt macht Zukunft – Neue Impulse für eine nachhaltige Infrastrukturpolitik, Dortmund: 2001, S. 82-92

Eva Sabine Kühnert

zusammen mit Igl, G. / Naegele, G. (Hg.): SGB XI als Herausforderung für die Kommunen. Dortmunder Beiträge zur angewandten Gerontologie, Bd. 4, Vincentz, Hannover 1995

zusammen mit Kauffeldt, S. / Wittrahm, A.: Psychologische Grundlagen der Altenarbeit - Ein Lehrbuch, 2. Aufl., Dümmler, Bonn 1995

zusammen mit Kauss, Th. / Naegele, G. / Schmidt, W. / Schnabel, E.: Vernetzung in der ambulanten geriatrischen Versorgung – die Schlüsselstellung des Hausarztes, Lit, Münster 1998

Schmidt, Roland (Hg.): Pflege & Wohnen – Strategien zur Neuausrichtung, Vincentz, Hannover 2000

Probleme der Theoretisierung und Theorienüberprüfung in der Pflegewissenschaft, in: Pflege Magazin 2.2001, S. 20-26

Qualifizierungserfordernisse an professionelle Pflege zur Gewährleistung einer effektiven Zusammenarbeit mit Pflegekräften ohne formale Qualifikation. in: Garms-Homolova, V. (Hg.): Pflegekräfte ohne formale Qualifikation, Juventa, Weinheim 2002 (im Erscheinen)

Roderich Kulbach

Organisationswandel sozialer Dienste, in: Soziale Arbeit, 2/96

Qualitätssicherung in der Heimerziehung, in: Evgl. Jugendhilfe, 11/97

Steuerungsprobleme in der Jugendhilfe, in: Jugendwohl, 7/97

Qualitätsmanagement in der Sozialen Arbeit (I) – Zum Stand der fachtheoretischen Diskussion, in: Theorie und Praxis der sozialen Arbeit, 12/98

Ökonomisierung sozialer Arbeit, in: Soz.Arbeit, 1/2000

Qualitätsmanagement in Kindertageseinrichtungen, in: Kita Aktuell, 4/2000

Wolfgang Maaser

Vom Umgang mit dem Lebensende. Sozialethische Überlegungen zur Medizinethik, in: Zeitschrift für Evangelische Ethik 40, 1996, S. 94-109

Die schöpferische Kraft des Wortes. Die Bedeutung der Rhetorik für Luthers Schöpfungs- und Ethikverständnis, Neukirchen-Vluyn 1999 (Neukirchener theologische Dissertationen und Habilitationen, Bd. 22)

Artikel Strafe, in: Evangelisches Soziallexikon, hg. v. Martin Honecker u.a., Stuttgart 2001, 1558-1562

Normative Dimensionen der Qualitätssicherungen, in: Theorie und Praxis Sozialer Arbeit, 52, 2002, 135-141

zusammen mit T. Jähnichen und J. von Soosten (Hg.): Flexible Welten: Sozialethische Herausforderungen auf dem Weg in die Informationsgesellschaft, Münster 2002

Jürgen Marenbach

Bericht zum Forschungsprojekt: Stellenwert der Psychologie in Studium und Berufstätigkeit der Sozialen Arbeit, in: Rektorat der EFH RWL (Hg.): Jahresringe 2000, Bochum 2000, S. 82 ff.

Hildegard Mogge-Grotjahn

Die Bedeutung von sozialer Arbeit und Sozialleistungen im Prozess gesellschaftlicher Integration, in: Integration fördern – Ausgrenzung verhindern! Dokumentation des 74. Deutschen Fürsorgetages in Leipzig, herausgegeben vom Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge, Frankfurt 1997

„Werte“ in der sozialen Arbeit: Eine Betrachtung unter feministischen Aspekten, in: Werte-Orientierung in der sozialen Arbeit. Dokumentation einer Ringvorlesung der Fachbereiche Sozialarbeit und Sozialpädagogik der EFH RWL, Reihe FESA-Transfer, Band 3, Bochum 1997

Soziologie. Eine Einführung für soziale Berufe, 2. erweiterte und veränderte Auflage, Freiburg i. B. 1998

zusammen mit Martin Bellermann: Starke Mädchen gegen rechts, Abschlußbericht und Tips und Bausteine für die praktische Arbeit, Bochum 1998

„Nachhaltigkeit“ im sozialen Bereich, Beitrag für den Landesworkshop NRW für die Agenda 21 am 23./24.10.1999 in Iserlohn, Düsseldorf / Iserlohn

Opfer – Täterin – Mittäterin? Mädchen und Frauen in der „rechten“ Szene als Zielgruppe sozialer Arbeit, Beitrag bei einer Fortbildungsveranstaltung des Niedersächsischen Landesjugendamtes zum Thema: „Schwer erreichbar... benachteiligt ...randständig...“. Soziale Arbeit mit Mädchen in schwierigen Lebenssituationen, Hannover 2001

Petr Ondracek

Vyrušování, neposlušnost a odmítání spolupráce. Odněty pro pedagogickou práci s žáky, kteří se chovají při výuce nápadně rušivě (zu Deutsch: Stören, Ungehorsamkeit und Verweigerung. Anregungen für pädagogische Arbeit mit Schülern, die sich im Unterricht störend verhalten), Universita Pardubice, Pardubice 1999

Rehabilitation heute. Möglichkeiten und Grenzen der Integration in eine fraktale Welt. (Betrachtet aus der Sicht der Betroffenen), in: Bandgesellschaft (Hg.): Tagungsband vom Symposium „Rehabilitation heute. Möglichkeiten und Grenzen der Integration in eine fraktale Welt.“ am 5. November 1999. Bandgesellschaft, Wien 1999

Образная коммуникация с детьми (zu Deutsch: Bildhafte Kommunikation mit Kindern), Wologda (Russland) 2000

Принципы действенного воспитания (zu Deutsch: Prinzipien der wirksamen Erziehung), Legia, Wologda (Russland) 2001

Vyrušování, neposlušnost a odmítání spolupráce. Podněty pro pedagogickou práci s žáky, kteří se chovají při výuce nápadně rušivě. 2., upravené a rozšířené vydání (zu Deutsch: Stören, Ungehorsamkeit und Verweigerung. Anregungen für pädagogische Arbeit mit Schülern, die sich im Unterricht störend verhalten. 2., bearbeitete und erweiterte Auflage), Universita Pardubice, Pardubice 2001

Paul Pfeiffer

Gesellschaft zur Entwicklung von Praxismodellen: Freizeiten und Reisen. Handbuch für Programmplanung und Programmgestaltung, Freizeitpädagogik, Recht, Spiele und Aktionen, Mediaton

José Posada

Veröffentlichung der bisherigen Ergebnisse des Benposta-Projektes (in Vorbereitung)

Volker Riegels

Psychodrama, in: Reimer, Christian / Rüger, Ulrich (Hg.): Psychodynamische Psychotherapien – Lehrbuch der tiefenpsychologisch orientierten Psychotherapien, Springer Verlag, Berlin / Heidelberg 2000, S. 234-261

Einladung zur Begegnung: Das Psychodrama, Vortrag auf Cassette

Vortrag Bad Kissinger Psychotherapie-Woche 2001

Georg Rosenthal

Freizeit und Medien, in: Evangelische Arbeitsstelle Fernstudium für kirchliche Dienste der EKD (Hg.): Freizeit, Bd. Freizeittheorie, Hannover 1987

Kultur in Bernburg, Auftragsarbeit der Stadt Bernburg 1992

Susanne Hiegemann / Wolfgang Swoboda: Handbuch der Medienpädagogik, Opladen 1994

Alte Städte – 4 Tagungsberichte, Bernburg 1993 / 1995 / 1999 / 2000

Günter Ruddat

zusammen mit Baltruweit, Fritz: Gemeinde gestaltet Gottesdienst. Ein Arbeitsbuch, Bd. 2: Taufe, Konfirmation, Beerdigung, Gütersloh 2000

Die Liturgische Woche als liturgiedidaktische Möglichkeit der Aus- und Fortbildung, in: Neijenhuis, Jörg / Ratzmann, Wolfgang (Hg.): Der Gottesdienst zwischen Abbildern und Leitbildern (Beiträge zu Liturgie und Spiritualität, Band 5), EVA, Leipzig 2000, S. 121-132

zusammen mit Clasen, Winrich C.-W. / Meyer-Blanck, Michel (Hg.): Evangelischer Taschen-Katechismus (ETK) (mit einem Geleitwort von Manfred Kock), 2. Auflage, CMZ / Verlag am Birnbach, Birnbach / Rheinbach 2001

zusammen mit Fermor, Gotthard / Schroeter-Wittke, Harald (Hg.): Gemeindekulturpädagogik. Henning Schröer zum 70. Geburtstag am 2. Mai 2001 (Hermeneutica, Bd. 11), CMZ, Rheinbach-Merzbach 2001

Projektarbeit in der integrativen Arbeit mit Konfirmandinnen und Konfirmanden, in: Schwarz, Roland (Hg.): KU – weil wir verschieden sind. Ideen – Konzeptionen – Modelle für einen integrativen KU, Gütersloh 2001, S. 82-95

Gemeindepädagogik integrativ, in: Pithan, Annebelle / Adam, Gottfried / Kollmann, Roland (Hg.): Handbuch Integrative Religionspädagogik. Reflexionen und Impulse für Gesellschaft, Schule und Gemeinde, Comenius-Institut, Münster / GVH, Gütersloh 2002

Gerhard K. Schäfer

Dem Reich Gottes Bahn brechen. Gustav Werner (1809-1887). Briefe – Predigten – Schriften, Stuttgart 1999

Gemeinde und Diakonie – Theologische Erwägungen zu einem Spannungsfeld, Heidelberg 1999

Diakonische Profile in der Sozialen Arbeit, Stuttgart 2001

Geschichte der Gemeindediakonie seit Mitte des 19. Jahrhunderts, Stuttgart 2002

Joachim Schmidt

Religion und Kunst, Band 1 – 3, Bochum

Mathias Schnath

Bedarfsplanung und Konkurrenzschutz im Kassenarztrecht, St. Augustin 1992 (asgard), zugl. Diss., Bochum 1992

Verfassungsrechtliche Grenzen der Benachteiligung von Ausländern am Beispiel von Kindergeld, in: Barwig, Klaus u.a. (Hg.): Sozialer Schutz von Ausländern in Deutschland, Nomos, Baden-Baden 1997, S. 375 - 394

Kommentierung zum Siebten Kapitel des Sozialgesetzbuches - Fünftes Buch - Gesetzliche Krankenversicherung / Kommentierung zum Elften Kapitel des Sozialgesetzbuches - Fünftes Buch - Gesetzliche Krankenversicherung, in: Wannagat (Hrsg.): Sozialgesetzbuch - Kommentar zum Recht des Sozialgesetzbuches, Gesetzliche Krankenversicherung, Heymanns, Köln / Berlin / Bonn / München, Stand: November 2001, §§ 207 - 219d SGB V / §§ 306 - 307 SGB V

Stichwort Gesetzliche Krankenversicherung / Ubezpieczenie chorobowe, in: Firlit-Fesnak / Oberloskamp (Red.): Polnisch-deutsches und Deutsch-polnisches Lexikon der Sozialpolitik und Sozialarbeit, Warschau 2001, S. 422 - 423

Thesen zur Reform des Rehabilitationsrechts - Ergebnisse des Forschungsberichtes zum Sozialgesetzbuch Neuntes Buch, in: Jahres-Ringe 2001 der Evangelischen Fachhochschule Rheinland-Westfalen-Lippe, S. 123 129

Artikel Formen der Teilnahme / Die vertragsärztliche Bedarfsplanung, in: Schnapp / Wigge (Hg.): Handbuch des Kassenarztrechts, Beck, München 2002, S. 104 – 109, 109 - 117

Friedrich – J. Schneider

LSB-Veröffentlichung / Kommentar

Margot Sieger

Gutachten Sachverständigenrat der Konzertierte Aktion im Gesundheitswesen, Bonn 1998

Landeseinheitliches Curriculum als empfehlende Ausbildungsrichtlinie für die Kranken- und Kinderkrankenpflegeausbildung, Düsseldorf 1999

(Hg.): Pflegepädagogik, Bern / Göttingen / Toronto / Seattle 2001

Klaus – Joachim Spangenberg

Überlegungen zu einer „Sozialpädagogik des Kindes- und Jugendalters in der Zeitenwende“ (in russischer Sprache), Wologda (Russland) 2001

Gerhard Standke

in Zusammenarbeit mit dem Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe (GVS) im Diakonischen Werk der EKD e.V., Kassel: Curriculum Sozialtherapie

Umgang mit Gewalt und Hass (Partner)

Zum Dilemma sozialer Arbeit im Umgang mit Menschen in psychosozialer Notlage (Seminarvorlagen)

Zur interaktionellen Methode als Alltagskompetenz (Seminarvorlagen)

Bericht über das Forschungssemester im Wintersemester 2000/2001 zum Thema: Beziehungsgeschichten – interaktionelle Prinzipien in Hilfeprozessen, in: Rektorat der EFH RWL (Hg.): Jahresringe 2001, Bochum 2002, S. 72-80

Hans-Peter Steden

Qualitätssicherung zwischen Theorie und Praxis, in: Psychiatrische Pflege Heute, 1997, 1, 18-23

Soziale Integration benachteiligter Kinder, in: Schriftenreihe Denken und Handeln, Band 34, Bochum 1998, 71-89

Grundlagen der Psychopathologie (in russischer Sprache), Wologda (Russland) 2001

Wolfgang Trautmann

Herausgeber der Schriftenreihe der EFH RWL im Auftrag des Rektorates, 1986-2001, Bände 1-43

zusammen mit Martin Neufelder: Kennzeichen Unrecht. Eine pragmatische Rechtsphilosophie, 2. Auflage, Frankfurt a.M. 1994

Jugendschutz 2000+. Eine mediensoziologische Denk- und Arbeitshilfe, Frankfurt a.M. 2000

Fritz-Rüdiger Volz

Artikel Altruismus, in: Otto, H. U. / Thiersch, H. (Hg.): Handbuch der Sozialarbeit/Sozialpädagogik, Luchterhand, Neuwied 2001

Lexikonartikel Rolle, Verein, Kritische Theorie, Materialismus, in: Evangelisches Soziallexikon, Neuauflage, 2001

Onaangenaam getroffen. Overwegingen bij het alledaagse samenspel van zeden, zintuigen en symbolen (,Unangenehm berührt'), in: Vosman, Frans J.H. / de Wit, Theo W. A. (Hg.): De nieuwe achteloosheid, Uitgeverij Agora, Kampen (Niederland) 2001

zusammen mit Doron Kiesel: Anerkennung und Intervention. Moral und Ethik als komplementäre Dimensionen interkultureller Kompetenz, in: Auernheimer, G. (Hg.): Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität, Leske+Budrich, Opladen 2002, S. 49-62

Vorbereitende Thesen zu einer „Kritik der Präventiven Vernunft“, in: Brand, Angela u.a. (Hg.): Individuelle Gesundheit versus Public Health?, LIT Verlag , Münster 2002

„Vermögen“ – Vorbereitende Thesen zu einer (anthropologischen) Theorie des Reichtums, in: Huster, E.-U. / Volz, F.-R. (Hg.): Theorien des Reichtums, LIT Verlag, Münster 2002

Hans-Alwin Wilcke

Bibelkunde des Neuen Testaments: mit synoptischem Parallelstellenregister und Stellenverzeichnis der Quelle Q, ABC des NT, Bd. 1, Essen 1985

Grundzüge der Geschichte Israels, ABC des AT, Bd. 3, Essen 1990

Bibelkunde des Alten Testaments, ABC des AT, Bd. 1, 2. Aufl., Essen 1992

Das Arbeiten mit alttestamentlichen Texten: Eine Einführung in die exegetischen Methoden, ABC des AT, Bd. 2, 2. Aufl., Essen 1992

Die Arbeiten mit neutestamentlichen Texten: Eine Einführung in die exegetischen Methoden, ABC des NT, Bd. 2, 2. Aufl., Essen 1993

Neutestamentliche Umwelt und Zeitgeschichte, ABC des NT, Bd. 3, Essen 1996

Norbert Wohlfahrt

zusammen mit Trube, A.: „Der aktivierende Sozialstaat“ – Sozialpolitik zwischen Individualisierung und einer neuen politischen Ökonomie der inneren Sicherheit, in: WSI-Mitteilungen 1/2001, Düsseldorf 2001

zusammen mit Zimmer-Hegmann, R. (Hg.): Stadt macht Zukunft, Schriftenreihe des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung, Dortmund 2001

zusammen mit Boeßenecker, K.-H. / Trube, A.: Verwaltungsreform von unten? Lokaler Sozialstaat im Umbruch aus verschiedenen Perspektiven, hrsg. von der Landeszentrale für politische Bildung NRW, Votum Verlag, Münster 2001

zusammen mit Dahme, H.-J.: Der aktivierende Sozialstaat, in: Neue Praxis, Heft 1.2002

zusammen mit Dahme, H. J. / Otto, H. U. / Trube, A.: Soziale Arbeit für den aktivierenden Staat, Leske + Budrich, Opladen (im Erscheinen)

zusammen mit Kulbach, R. / Krummacher, M. / Waltz, V.: Soziale Stadtentwicklung und sozialraumbezogene soziale Arbeit – Eine Einführung für soziale Berufe (in Vorbereitung)

Ursula Zinda

zusammen mit Michailowa, S.: Probleme der modernen Familie und Familienberatung in der Sozialarbeit (in russischer Sprache), Wologda (Russland) 2000

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche von Westfalen (Hg.): Projektentwicklung in der Offenen Altenarbeit – Beispiele und Wege zur Umsetzung, Projekthandbuch, Münster 2002

Supervision und Leitung, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Frankfurt a.M. (Veröffentlichung für 2002 geplant)

Supervisionsausbildung in Wologda (Russland) (Veröffentlichung in Arbeit)

Organisationsberatung Lippische und Rheinische Landeskirche, Ergebnisbericht

5.3 Hochschulschriften

Periodika über das Hochschulleben

Die Hochschulzeitung EFH-Aktuell informiert 2 x pro Semester u.a. über Neuerscheinungen, Projekte und Meinungen aus der EFH RWL. Die Zeitung liegt hochschulöffentlich aus, wird an die Mitglieder des *Vereins der Freunde und Förderer der EFH RWL e.V.* und andere Interessenten versandt und ist ferner in einer Online-Version auf den Internetseiten der Hochschule zu finden.

Jährlich veröffentlicht das Rektorat der EFH RWL in den „Jahresringen“ neben seinem Jahresbericht u.a. Berichte zu Forschungsprojekten und Forschungssemestern der Lehrenden. Darüber hinaus finden sich in den Jahresringen Beiträge zu Fachtagungen, Antrittsvorlesungen u.a.m.. Die Jahresringe können beim Rektorat der EFH RWL angefragt werden.

Schriftenreihe „Denken & Handeln“

In der Schriftenreihe *Denken & Handeln* veröffentlicht das Rektorat der EFH RWL seit 1986 Arbeiten von Lehrenden und hervorragenden Diplomandinnen und Diplomanden der EFH RWL. *Denken & Handeln* umfasst ferner Schwerpunktbände zu den Forschungs-, Lehr- und Transferaktivitäten der Hochschule. Die Bände der Schriftenreihe können über den Buchhandel sowie die Fachhochschulbibliothek bezogen werden. Seit 1995 sind folgende Bände erschienen (* vergriffen):

- 25 Krummacher, M. / u.a. (1995): Ausländerinnen und Ausländer im Stadtteil - ... *
- 26 Spies, H. (1995): Neue Religiosität als Herausforderung an Theologie und Jugendarbeit *
- 27 Spittler, Th. (1995): Alternatives Denken in Sozial- und Heilpädagogik ... *
- 28 Roth, H.-P. (1996): Der Alltag in einem Heim der Behindertenhilfe - ... *
- 29 Jürgenbehring, H. (1996): Schnittpunkte - Theologie und Humanwiss. im Gespräch *
- 30 Boden, G. (1997): Management für Non-Profit-Organisationen *
- 31 Tischmann, J. (1997): Die Lebenssituation autistischer Menschen ... *
- 32 Polifke, H. (1997): Die Darstellung von Recht und Unrecht in Volksmärchen - ... *
- 33 Boeckh, J. / Grünberg, P. / Heckmann, J. (1997): Umbruch in Rußland - ... *
- 34 Kayser, D. / Steden, H.-P. / Kerkhoff, E. (1998): Soziale Arbeit überschreitet Grenzen *
- 35 Paßmann, Th. (1998): Die Betreuungsbedürftigkeit - Maßstäbe und Kriterien - ... *

- 36 Fechter, F. (1998): ... Praxisberatung/Supervision während des Berufspraktikums ... *
- 37 Schwarzenhölzer, A. (1998): Zur Psychologie der Ehrenamtlichkeit im Jugendalter - ... *
- 38 Lauenstein, Britta (1999): Die UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland - verbindlich, aber unbekannt?, ISBN 3-926013-40-0
- 39 Fischer, Jutta / u.a. (1999/2000): Reader zum Projekt „Diagnostisches Arbeiten mit Kindergartenkindern“, ISBN 3-926013-41-9
- 40 Schmitz, Ralf (2000): Auswirkungen der Pflegeversicherung auf die ambulante Versorgung von Menschen mit geistiger Behinderung, ISBN 3-926013-44-3
- 41 Ondracek, Petr (2001): Selbstsichere Kommunikation - Ein Buch zur Orientierung und Stärkung der eigenen Selbstsicherheit, ISBN 3-926013-46-X
- 42 Tüschenböner, Heike (2001): Behinderung in Afrika - Zur Situation und Rehabilitation behinderter Menschen im östlichen und südlichen Afrika mit besonderem Schwerpunkt der Community-Based Rehabilitation (CBR), ISBN 3-926013-48-6
- 43 Magerkurth, Ruben (2001): Temporale Alltagsstrukturen und ihre Auswirkungen auf das personale Zeitmanagement, ISBN 3-926013-49-4
- 44 Bräutigam, Christoph (2002): Professionelles Situationsverstehen im Pflegeprozess – Ein analytischer und phänomenologischer Zugang im Vergleich, ISBN 3-92013-51-6
- 45 Schoffer, Michaela (2002): Soziale Dienste von Freiwilligen im Ausland – Eine kritische Analyse anhand ausgewählter Beispiele, ISBN 3-926013-52-4
- 46 Dringenberg, Rainer (2002): Internet – vorgeführt und diskutiert. Eindrücke vom Grenzverkehr zwischen realen und virtuellen Welten, ISBN 3-926013-53-0
- 47 Rektorat der EFH RWL (Hg.) (2002): Anstöße – Eine Auswahl an Diplomarbeiten an der EFH RWL 1999/2000, ISBN 3-926013-56-7

Sonderveröffentlichungen

Neben den Periodika und der Schriftenreihe *Denken & Handeln* wurden durch die Hochschule bzw. durch ihre Partnerhochschulen im Berichtszeitraum u.a. folgende Sonderveröffentlichungen herausgegeben, die in der Regel über das Rektorat der EFH RWL erhältlich sind:

- Huster, Ernst-Ulrich (Hg.), im Auftrag der Konferenz der Rektorinnen und Rektoren sowie Präsidenten der Evangelischen Fachhochschulen (REF): Ausbildungsinnovation durch Qualitätsentwicklung im europäischen Kontext, Dokumentation eines Workshops am 26.10.200 in der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt, veranstaltet vom Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland zusammen mit der REF, Bochum 2001

- Huster, Ernst-Ulrich (Hg.), im Namen des Rektorates der EFH RWL: 40 Jahre Bundessozialhilfegesetz, Dokumentation einer Fachtagung am 28.06.01 in Bochum, veranstaltet von der EFH RWL in Zusammenarbeit mit den Diakonischen Werken der Evangelischen Kirche im Rheinland, der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Lippischen Landeskirche, Bochum 2001

Sonderveröffentlichungen im Rahmen von BO⁴

- Ruhr-Universität / FH Bochum / TFH Georg Agricola / EFH RWL (Hg.): Europa und die Türkei. Die Begegnung zweier Kulturen – Europapolitische und regionalpolitische Dimensionen, Dokumentation des 1. Bochumer Hochschultages am 20. Mai 2000 im Museum Bochum, Bochum 2000
- Ruhr-Universität / FH Bochum / TFH Georg Agricola / EFH RWL (Hg.): Wege aus der Gewalt, Dokumentation des 2. Bochumer Hochschultages am 05. Juni 2002 im Museum Bochum, Bochum 2002, Online-Version (pdf-Dateien) über www.bo-hoch-vier.de

Sonderveröffentlichungen im Rahmen der Kooperation mit russischen Universitäten

- Evangelische Fachhochschule RWL (Hg.): Bildungs- und Sozialwesen in Rußland, Dokumentation der öffentlichen Veranstaltung aus Anlaß der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages zwischen der Pädagogischen Universität Wologda und der EFH RWL, Bochum 1995
- Kibardina, Swetlana / Smirnowa, Tatjana / Tschernyschowa, Olga: Deutsch-Russisches Wörterbuch der Sozialarbeit, Wologda 1999, 2. Auflage erschienen im Verlag des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, Frankfurt a.M.
- Staatl. Nekrassow Universität Kostroma (Hg.): Анализ Социально-Экономической Ситуации в Костромской Области (Sozialbericht Kostroma), bearbeitet von Iwanowa, A. B. / Schablow, O. H., Kostroma 2001
- Stadtadministration Wologda / Staatl. Pädagogischen Universität Wologda / Evangelische Fachhochschule RWL (Hg.): Город Вологда: Социальный Отчет 2000 Год (Sozialbericht Wologda), Wologda 2001
- Staatl. Pädagogische Universität Wologda, Evangelische Fachhochschule RWL (Hg.): Путь К Социальной Работе - Der Weg zur Sozialen Arbeit, Wologda / Bochum 2001
- Staatl. Pädagogische Universität Wologda / Evangelische Fachhochschule RWL / Stadtadministration Wologda (Hg.): Анализ Социально-Экономической Ситуации в Регионе (Analyse der sozial-ökonomischen Situation in der Region), Wologda 2001
- Komitee für Jugendangelegenheiten der Stadtadministration Wologda / Staatl. Pädagogische Universität Wologda / Evangelische Fachhochschule RWL (Hg.): Современная Молодая Семья: прблемы и перспективы - Junge Familie heute: Probleme und Perspektiven, Wologda 2001

- Staatl. Pädagogische Universität Wologda / Evangelische Fachhochschule RWL (Hg): Лексикон Социальной Работы (Lexikon der sozialen Arbeit), 2. Auflage, Wologda 2001
- Staatl. Pädagogische Universität Wologda / Evangelische Fachhochschule RWL (Hg.): Lexikon der Sozialen Arbeit, deutsche Materialien zur 2. Auflage des Лексикон Социальной Работы, bearbeitet von Hildegard Mogge-Grotjahn, Wologda / Bochum 2002

5.4 Neue Arbeitsschwerpunkte für die nächsten Jahre

Im Verlaufe der bisherigen Forschungsarbeit haben sich in vielen Fällen neue Fragestellungen, Arbeitsgebiete und Herangehensweisen herausgebildet. Deren Nennung soll Perspektiven aufzeigen und zugleich die Möglichkeit eröffnen, dass sich innerhalb der Hochschule und nach außen hin neue Kooperationsverbände herstellen lassen:

Gemeindepädagogik/Praktische Theologie

- Gemeinde gestalten (Herausgabe einer neuen ökumenischen Reihe zu gemeindepädagogischen Handlungsfeldern, Lahn-Verlag, Limburg / Verlag Junge Gemeinde, Stuttgart (ab 2003))
- Arbeitsbuch Kindergottesdienst (Arbeitstitel) - als Nachfolgebild des Helferhandbuch Kindergottesdienst, mit herausgegeben von Günter Ruddat, Stuttgart 1976, 4. Aufl. 1989
- Wissenschaftliches Gutachten zum Projekt „Geteiltes Amt“ der Evangelischen Kirche im Rheinland (Prof. Dr. Günter Ruddat, EFH RWL, in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Michael Klessmann, Kirchliche Hochschule Wuppertal; Prof. Dr. Hildegard Mogge-Grotjahn und Prof. Dr. Gerhard K. Schäfer, beide EFH RWL, Bochum) - im Auftrag der rheinischen Kirchenleitung
- Spiritualität – Theorie und Praxis

Diakoniewissenschaft

- Theodor-Fliedner-Edition

Sozialethik/Sozialphilosophie

- „Geben“ etc. / Altruismus / Reichtum; „practices“-Analysen

Psychologie/Erziehungswissenschaft

- Weiterbildung von Absolventen der EFH RWL im eigenen Haus in Zusammenarbeit mit dem Gesamtverband für Suchtkrankenhilfe im Diakonischen Werk der EKD e.V., Kassel; evtl. weitere Beteiligung an der Ausbildung zum Analytischen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in Zusammenarbeit mit einem Düsseldorfer Institut.

- Sexuelle Störungen und ihre Behandlung
- Sensible Phasen (insbesondere im hymo-psychagischen Bereich)
- Mitarbeit an einer Evaluationsstudie zur Betreuungssituation psychiatrischer Einrichtungen der Stadt Gelsenkirchen/Arbeitskreis des Gesundheitsamtes Gelsenkirchen (Leiter: Herr Dr. W. Reckert)
- Schulungsmaßnahmen im Bereich der Psychotherapie an der Akademie für Gesundheitsförderung und Lebensberatung e.V. in Leverkusen
- Fertigstellung eines Fachbandes mit dem Arbeitstitel: „Angewandte Psychopathologie in Arbeitsfeldern sozialer Arbeit“; voraussichtliche Veröffentlichung im Lambertus-Verlag im Frühjahr 2002

Sozialpädagogik

- Konzept einer historischen-genetischen Theorie der Erziehung und der (Sozial-)Pädagogik

Sozialwissenschaften/Sozialpolitik

- Frauen und Gesundheit, Gesundheitsberichterstattung
- „Modularisierung“ der Soziologie-Lehre
- Migration und Geschlecht
- Transformationsforschung; Sozialraum Europa
- Sozialwissenschaftliche Handlungstheorien; „Kultur“- Theorie und Migration; „Tiefensoziologie“ respektive „Meta-Soziologie“
- Neue Projekte im Rahmen aktueller Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Migration, Wohnen und Stadtentwicklung

Rechtswissenschaft

- Disability studies
- Wirtschaftliche Betätigung gemeinnütziger Körperschaften

Medienpädagogik/Ästhetische Bildung

- Chat im Rahmen sozialer Arbeit
- Agogische christliche Kunst
- Internetpräsenz, insbesondere Webdesign, Integration Video und PC
- Gestaltung in der Altenarbeit. Möglicherweise Fortbildung von Mitarbeitern im Rahmen von Kirche und Kultur (längerfristig angedacht) in Kooperation mit Haus Iserlohn

- Musikpädagogik in der Sozialen Arbeit

Motopädagogik

- Wiederholung von Untersuchungen zum Gesundheitsstand von Kindern 10-13 von 1984; 1993/94

Soziale Arbeit

- Fortbildung von Hospizhelferinnen in Wologda
- Altenarbeit mit suchtkranken Menschen
- Konzipierung von Einrichtungen für Schädel-Hirn-Trauma Patienten nach Akut- und Rehabilitationsbehandlung
- Jugendhilfekonzepte für Kinder und Jugendliche, die von den bestehenden Einrichtungen nicht mehr erreicht werden (Drogenabhängige, stark dissoziale Kinder und Jugendliche, Straßenkinder u.a.)
- Gründung und Begleitung eines Alumni-Clubs der Absolventen des Fachbereiches Heilpädagogik der EFH RWL
- Fortführung der Arbeit über Benposta
- Weiterentwicklung der umweltpädagogischen Arbeitsmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit (Forsthaus Haidberg und andere umweltpädagogische Dienste)

Sozialmanagement, Verwaltung und Organisation

- Sozialraumorientierte Vernetzung sozialer Dienste
- Internationale Forschung im Bereich Ökonomie des Sozialsektors (z.B. ein vergleichendes Projekt mit der Hochschule von Leicester zum Thema „Marketization of Social services“, gefördert durch die British-German-Foundation; gemeinsames Projekt geplant mit der Public School of administration der University of Chicago)

Pflegewissenschaft

- Organisationstheorie/-entwicklung
- Thema Gewalt in der Pflege, Personal- und Qualifizierungsstudien in den Pflegeberufen
- professionelle Interaktion im Pflegekontext

6. Erwartungen

Die Neuverteilung der Ressortzuständigkeit im Rektorat, die Schaffung einer neuen Stabsstelle für Forschung und Transfer sowie die bisherige Praxis der finanziellen Unterstützung von Forschungs- und Praxisprojekten durch Hochschulmittel haben einerseits einen Teil der Erwartungen der Kolleginnen und Kollegen an die Hochschule erfüllt, viele Wünsche blieben aber offen. Auf die Frage „Was müsste Ihrer Meinung nach geschehen, um auf dem/den entsprechenden Gebiet/Gebieten weiterzuarbeiten?“ verweisen fast alle auf die Notwendigkeit, das hohe Lehrdeputat zu reduzieren. Die Unklarheit der Hochschulpolitik in Bund und Ländern über ihr Bild von den Fachhochschulen, die Widersprüchlichkeit praktischer Politik im Verhältnis von Universitäten und Fachhochschulen sowie schließlich die faktische massive Schlechterstellung der Fachhochschulen gegenüber den Universitäten kommt ganz besonders klar angesichts der 18-stündigen Regellehrverpflichtung bei Professorinnen und Professoren und von 20 Stunden bei den Lehrkräften für besondere Aufgaben zum Ausdruck. Die Lehrverpflichtungsverordnung von NRW hat der Hochschulleitung mit dem Paragraphen 6 Abs. 3 zwar einen Handlungsspielraum eingeräumt, doch reicht dieser nicht aus. Dieses wird sich erst recht dann zeigen, wenn mit der *Einführung konsekutiver Studiengänge* auch an Fachhochschulen der Forschungsbedarf und die Transferaktivitäten weiter zunehmen werden.

Als ein weiteres besonderes Hemmnis wird das Nichtvorhandensein eines wissenschaftlichen Mittelbaus und daran gekoppelt einer besser ausgebauten Forschungsinfrastruktur mehrfach angesprochen. Dem hat der Gesetzgeber im Hochschulgesetz zwar inzwischen Rechnung getragen, auch die neue Grundordnung der EFH RWL sieht wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vor. Doch müssen diese Stellen aus dem Lehrendenbestand genommen werden. Dieses bedeutet: Entweder müssen die verbleibenden Professorinnen und Professoren bzw. Lehrkräfte für besondere Aufgaben einen größeren Lehraufwand betreiben bzw. pro Lehrendem mehr Studierende betreuen, oder es müsste sich, analog zu den Universitäten, ein lehrender Mittelbau etablieren. Hier sind noch viele strukturelle, daneben auch dienstrechtliche Fragen offen.

Neben diesen besonderen Gravamina werden in den Fragebögen weiterhin als Wünsche und Erwartungen genannt:

6.1 Zielsetzung und inhaltliche Anforderungen

Generell wird es darum gehen müssen, angesichts der hohen Lehrbelastung, Lehre und Forschung enger aneinander koppeln, zugleich die eigene „Logik“ der Praxis zu verbessern. Einen wichtigen Beitrag dazu kann die Professionsforschung leisten, die verstärkt und profiliert werden sollte. Im Einzelnen fordern die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer der EFH RWL:

- Weiterbildungsprogramme zum Kinder- und Jugendpsychotherapeuten sowie zum Supervisor

- Weiterentwicklung der praktisch-theologischen Forschung zur Gemeindediakonie bzw. zur Vernetzung von Gemeindepraxis und institutionalisierter Diakonie mit Mitteln empirischer Forschung; Einbettung diakoniegeschichtlicher Einzelforschungen in eine Konzeption zur Erarbeitung einer Geschichte der Diakonie
- Konzipierung kirchlich-diakonischer Aktivitäten und Gemeindepraxis als Beitrag zur Kultur und zum Bildungsauftrag in einer pluralen Gesellschaft
- Leitbild-Entwicklung in evangelischen Gemeinden unter dem Aspekt der spirituellen Praxis; Verankerung von Spiritualität als Unterrichtsthema im Religionsunterricht des öffentlichen Schulwesens in Lehrplänen; Leitbild-Entwicklung im Verbund der drei Evangelischen Landeskirchen/Trägerkirchen der EFH RWL, zusammen mit der Studiengruppe der EKD, dem Sozialwissenschaftlichen Institut der EKD (SWI, Bochum) etc.
- Fachtagung von Kollegen, die in der Ästhetischen Bildung im Sozialwesen lehrend tätig sind, um den Austausch zu ermöglichen und Konzepte zu entwickeln
- Konzentrierung vorhandener Studiengänge an den Hochschulen in Zusammenarbeit mit der Freizeitindustrie
- Etablierung einer kulturwissenschaftlichen Forschungsstelle als Transferstelle für Stadtentwicklung/Gemeinwesenarbeit; Medien: a) Interdisziplinäres Wissenschaftsforum für Ästhetik in Zusammenarbeit mit der Kultur- und Medienindustrie, b) Schaffung eines Netzwerks zwischen Kunstschaffenden, Medienproduzenten auf allen Ebenen und Ausbildungsstätten
- In Kooperation mit Universitäten: Verbesserung der Bedingungen für kooperative Promotionen als Beitrag zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses an Fachhochschulen

6.2 Bessere Kooperationsstrukturen innerhalb des Hauses und nach außen

Es besteht Konsens, dass die einzelnen Forschungs- und Transferaktivitäten an der EFH RWL und nach außen besser koordiniert werden sollen. Dieses setzt zum einen eine Verbesserung des hochschulinternen Informationsaustauschs, zugleich einen besseren Informationsfluss mit möglichen Kooperationspartnern außerhalb der Hochschule voraus. Es könnten beispielsweise Workshops organisiert werden, die hochschulinterne und externe Expertinnen und Experten zusammenführen.

6.3 Organisatorische und administrative Maßnahmen

6.3.1 Materielle und personelle Unterstützung

Forschung und Transfer müssen organisiert und administriert werden. Dabei fordern die Kolleginnen und Kollegen keineswegs nur handfeste Unterstützungen, sondern sie sprechen auch das soziale Klima an, das Voraussetzung für kreative Forschungsprozesse ist: Dieses solle

idealiter durch Motivationen, „Neugierde“ und eine Diskurskultur geprägt sein. Aber auch materielle Unterstützung wird angesprochen:

- Entsprechende Zeitkontingente für Lehrkräfte für besondere Aufgaben
- Personelle Unterstützung (Schreibkräfte, Tutorenstunden, studentische Hilfskräfte, eventuell ABM-Kraft)
- Räumliche Unterstützung (Vorhalten sog. Funktionsräume „Ambulatorium“)
- Finanzielle Mittel für Werkverträge, Hilfskräfte, Sachmittel
- Schaffung eines infrastrukturellen Supports („Ist zum Teil bereits geschehen“); Klärung der Zuständigkeit für Forschung; Analyse der relevanten Ausschreibungstexte; Beratung von Lehrenden in Bezug auf den Abschluss von Drittmittelverträgen; administrative Unterstützung; Verbindung zwischen Auftraggeber und Forscher; Schaffung flexibler Abrechnungsmöglichkeiten; Auf- und Ausbau einer kundenorientierten Forschungsmittelverwaltung (Overhead)
- Adressen- und Kontaktpflege (Forschungspartner, potenzielle Auftraggeber für Begleitforschung, an Abnahme von Ergebnissen interessierte Institutionen und Personen)
- Info-Service (z.B. Hinweis auf Tagungen und Veranstaltungen, auf anderswo laufende Projekte und Aktivitäten)
- Ausbau der Transferstelle
- Ausbau der An-Institute, FESA als weiteres An-Institut

6.3.2 Finanzen

Einige Kolleginnen und Kollegen mahnen eine höhere und transparentere Vergabe der EFH-eigenen Mittel an, zugleich Erleichterungen beim Zugang zum Forschungsetat der Hochschule. Die Laufzeiten der Forschungsförderung aus dem EFH-eigenen Fond solle verlängert werden. Insgesamt aber wird die bestehende Form der Bezuschussung von Projekten begrüßt.

6.3.3 Technische Infrastruktur

Es wird eine bessere, zumindest hinlängliche Medienausstattung gefordert, zugleich ein Ausbau von Datenbanken bzw. des Zugangs zu bestehenden Datenbanken (etwa JURIS-Datenbank). Daneben sollte die Medienwerkstatt mit technischen Fachkräften personell verstärkt werden. Insgesamt solle die Medienwerkstatt – auch durch Integration oder institutionalisierte Kooperation von Computer- und Medienbereich – so ausgebaut werden, dass sie besser nach innen und nach außen eingesetzt werden könne.

6.3.4 Kommunikation/Vermittlung

Insgesamt wird es als Manko empfunden, dass zu wenig Zeit und Gelegenheit für eine intensivere Kommunikation besteht. Mit der Organisation eines Gesprächskreises im Hause (wie

z.B. Forschungswerkstatt Soziale Arbeit), der evtl. auch über interessierte Kolleginnen und Kollegen in der EFH RWL hinausgeht, könne hier vielleicht Abhilfe geschaffen werden. Auch bedürfe es einer besseren Unterstützung durch Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur, wenn Kollegen, auch Fachgruppen entsprechende Veranstaltungen/Tagungen im eigenen Haus planen und durchführen.

7. Erwartungen und Anforderungen an die Forschungsberichterstattung

7.1 Ziele

In der Zielsetzung der Berichterstattung besteht Konsens: Im Vordergrund soll die Profilierung der Hochschule insgesamt, weniger die der einzelnen Kolleginnen und Kollegen stehen. Es zeigt sich weiterhin ein ungebrochenes Bedürfnis nach Transparenz und nach neuen Kooperationsmöglichkeiten. Innovation und Nachhaltigkeit der Aktivitäten sollen herausgestrichen werden. Ein Kollege unterstreicht seine Neugier und sein Interesse auf das, was sich im weiteren Umfeld seines Faches und der Nachbardisziplinen an theoretischen Versuchen/Forschungen etc. vollzieht, um den Anschluss an aktuelle Fragestellungen und kritische Diskurse zu halten. Ziel ist Fokussierung bei gleichzeitiger Interdisziplinarität, eine deutlichere Reflexion des Theorie-Praxis-Verhältnisses.

7.2 Inhalte

Inhaltlich streben einige Befragte schriftliche Bekanntmachungen der Forschungsaktivitäten der Kolleginnen und Kollegen seitens des Rektorates an, verbunden mit regelmäßigen Informationen über interne und externe Kooperationen bzw. Kooperationsanfragen. Ein Kollege sieht darin zugleich ein Instrument, die inhaltliche Schwerpunktbildung an der EFH RWL zu befördern. Ein anderer Kollege regt alle zwei/drei/fünf Jahre eine annotierte Bibliographie (ggf. zu einzelnen Forschungsschwerpunkten) und Offenlegung der Mitarbeit in entsprechenden Forschungsgremien o.ä. an.

Dem Ansatz des Rektorates, Forschungsberichterstattung nicht mit einem hochschulinternen Drittmittel-Ranking zu verbinden, wird ausdrücklich zugestimmt. Es wird allerdings auch angeregt, die Forschenden selbst besser vorzustellen, als dieses etwa heute im Rahmen von EFH-Aktuell geschieht.

7.3 Form

Große Übereinstimmung besteht hier, dass eine Berichterstattung über Forschung und Transfer regelmäßig und in möglichst kurzen Abständen erfolgen und ein systematisches Grundgerüst aufweisen soll. Dabei sollen seitens der Lehrenden Kurzfassungen ihrer Arbeiten möglichst schnell intern verbreitet und nach außen publiziert werden. Insgesamt wird ein mehrgliedriges Publikationsorgan angeregt: Print-, Video-, Intranet- und Internetmöglichkeiten

sollen genutzt werden. Eine eigene Buchreihe der EFH RWL soll durchaus beibehalten werden, wobei professionelles Design und gute Druckqualität angemahnt werden.

7.4 Organisation

Offen bleibt die Organisationsfrage: Wieweit soll die Hochschule/Hochschulleitung hier einen Rahmen setzen, den dann die Berichterstatter, Vertreter aller Fachbereiche und ein Redaktionsteam ausfüllen, bzw. wieweit soll dieses eine Aufgabe bleiben, die im wesentlichen vom Rektorat unter Einbeziehung der Transferstelle ausgefüllt wird? Hierüber sollte der Senat eine Entscheidung herbeiführen.

7.5 Gliederung

Ein Forschungs- und Transferbericht soll nach übereinstimmender Meinung nicht personen-, sondern themenbezogen aufgebaut sein. Angeregt wird eine Gliederung nach Fachgebieten, Disziplinen oder fachgebietsübergreifenden Thematiken, wie es in dem vorliegenden Bericht bereits versucht worden ist. Die Anregung, nach nationalen und internationalen Projekten zu strukturieren, sollte aufgegriffen werden, um so auch einem eher synthetischen, denn additiven Anspruch gerecht zu werden. Letzteres konnte im vorliegenden Bericht erst ansatzweise geleistet werden. Auch der Bezug auf gesellschaftlich relevante Themengruppen und/oder soziale Problemlagen als Adressaten gemeindepädagogischer, sozialer und pflegerischer Arbeit im weitesten Sinne könnte noch deutlicher als Strukturierungsmerkmal zu Grunde gelegt werden. Eine so angelegte Berichterstattung über Forschungs- und Transferaktivitäten könnte zugleich ein Ausdruck für die „Lernfähigkeit“ einer Hochschule sein, bezogen auf Inhalte, Struktur und Vermittlungsformen. Indem die Hochschule berichtet, zeigt sie zugleich ihr Interesse an dem, was im Inneren und nach außen geforscht und transferiert wird. Es ist auch ein Stück Anerkennung, Unterstützung und Ausdruck politischen Willens der Hochschule: Diese Anerkennung und Unterstützung wird zu Recht angemahnt, sie ist leider nicht immer und überall selbstverständlich.

8. Die Forschungsberichterstattung der EFH RWL im Kontext

8.1 Profilbildung durch Forschung und Transfer

Schärfung des Profils der Hochschule: Dies wurde zu Recht als ein übereinstimmendes Ziel der Forschungsberichterstattung seitens der Kolleginnen und Kollegen beschrieben. Worin zeigt sich nun dieses Profil im vorliegenden Bericht? Wo werden inhaltliche Schwerpunkte und solche der Kooperation sichtbar? Dieses zu beschreiben oder gar festzulegen kann und darf nicht Sache des Rektorates sein. Die einzelnen Kolleginnen und Kollegen, die Fachbereiche als Organisationseinheit für Forschung und Lehre und der Senat sind hier zuständig und gefordert.

Gleichwohl kann das Rektorat seinerseits einige Hinweise geben, wo sich aus dem vorgelegten Berichtsmaterial gewisse Bündelungen ergeben könnten. Diese möglichen Schwerpunkte treten weder vom personellen noch vom finanziellen Volumen her in den Vordergrund, sie sollen – so die Entwicklungslinien der EFH RWL vom April 1999 – die individuelle Forschungs- und Transfertätigkeit auch nicht ersetzen. Sie sollen vielmehr Möglichkeiten bieten, die intern und extern angeregte Kooperation zu erleichtern und Anstrengungen zu verstärken, ggf. neue externe finanzielle Mittel einzuwerben.

Folgt man diesen Überlegungen, so zeichnen sich einige Themenkomplexe als mögliche Schwerpunkte ab, die bislang bereits verfolgt werden und deren Ausbau kritisch und ausführlich diskutiert werden sollten:

- Gemeindepädagogik und Diakonie: theologische Begründung und gemeindliche Praxis im Prozess
- Helfende Berufe: Sozialethische und humanwissenschaftliche Grundlagen auf der Grundlage reflektierter Praxis
- Integration von Menschen mit Behinderungen: Der Theorie – Praxis – Bezug als konstitutiver Bestandteil innovativer Strategien und Perspektiven
- Gewalt gegen Frauen und Gewalt durch Frauen: Arbeitsfelder Sozialer Arbeit und Herausforderung an die Genderforschung
- Therapie und/oder Gesellschaftspolitik: Die sozialarbeitswissenschaftliche Bearbeitung eines Grundkonfliktes in der Sozialen Arbeit
- Versorgungsforschung in der Pflege und im Gesundheitswesen: Curriculumentwicklung, Organisationsberatung und Qualifizierungskonzepte
- Interkulturalität, Migration und soziale Polarisierung im binnengegliederten Sozialraum Europa

Seit Abschluss des Rücklaufs der Fragebogen Ende 2001 sind neue Kolleginnen und Kollegen hinzugekommen, andere sind dafür in den Ruhestand getreten. Es dürften neue Fragestellungen und Schwerpunkte hinzukommen, anderen dürften eher in den Hintergrund treten. Insbesondere im Bereich der *Medien* hat es einen starken Personenwechsel gegeben, so dass sich hier neue Kooperationsformen innerhalb der Disziplin wie auch mit anderen Disziplinen andeuten. Auch im Bereich *Gesundheit* dürften mit den neuen Kollegen neue Sichtweisen und Perspektiven an unserer Hochschule vertreten sein. Dies ist ein Beleg für den zentralen Stellenwertes des Einzelnen, der forscht und Transferleistungen erbringt. Es ist aber auch eine Begründung dafür, neue Interessen und Ansätze zu kommunizieren, um dort, wo Verbünde herstellbar sind oder hergestellt werden sollten, das Machbare zu leisten.

8.2 Die Evangelische Fachhochschule im externen Verbund

Auch wenn dieser Bericht sich nachhaltig gegen das Aufbauen von internen Rankings ausspricht, um nicht das sehr gute Binnenklima und die bestehenden Kooperationen zu gefährden, steht unsere Hochschule nicht außerhalb des Vergleichens, des Bewertens, des Unterstützt- oder Nichtunterstütztwerdens etwa durch Drittmittelgeber bzw. die staatlichen und /

oder kirchlich-diakonischen Finanziers. Dabei hat unsere Hochschule durchaus gute Erfahrungen innerhalb derartiger Wettbewerbsstrukturen gemacht:

8.2.1 BO⁴

Die vier Bochumer Hochschulen – die Ruhr-Universität, die Fachhochschule Bochum, die Technische Fachhochschule Georg Agricola und die Evangelische Fachhochschule RWL – haben sich unter Moderation des Oberbürgermeisters der Stadt Bochum, Herrn Stüber, zu vielfältigen gemeinsamen Aktivitäten zusammengeschlossen, um Stadt und Hochschulen als attraktiven Wissenschaftsstandort vorzustellen und auszubauen. In diesem Kontext stehen nunmehr zwei gemeinsam von allen Hochschulen veranstaltete *Tag der Forschung*, die in gelungener Weise die enormen Forschungs- und Transferaktivitäten der allgemeinen Öffentlichkeit vorstellen. Unsere Hochschule war beim 1. Tag der Forschung 1999 mit fünf, beim 2. Tag der Forschung 2001 mit zwei Themenbereichen vertreten. Es zeigte sich in beiden Fällen, dass unsere Hochschule den Vergleich mit anderen Hochschulen nicht zu scheuen braucht, dass vielmehr gerade unsere Hochschule mit ihrer Focussierung auf Sozialarbeit, Pflege, Gemeindepädagogik und Diakonie wichtige Komplementäraufgaben zufallen, die von den drei anderen Hochschulen am Wissenschaftsstandort nicht bedient werden.

Des Weiteren suchen die Bochumer Hochschulen mit den von ihnen veranstalteten *Bochumer Hochschultagen* den Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern bei aktuellen Fragestellungen. Die Hochschulen wollen nicht nur hier ihrer sozialen Verantwortung gegenüber aktuellen Problemlagen nachkommen und suchen im Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Praxis Antworten mitzubestimmen. Der 1. Bochumer Hochschultag im Jahr 2000 beschäftigte sich mit dem Thema „Europa und die Türkei. Die Begegnung zweier Kulturen – Europapolitische und regionalpolitische Dimensionen“, der 2. Bochumer Hochschultag im Jahr 2002 mit dem Fragenkomplex „Wege aus der Gewalt“. Auch wenn die öffentliche Resonanz hätte stärker sein können, wollen die Hochschulen an diesem Forum insgesamt festhalten. Die bisherigen Tage sind auch dokumentiert.³

Bei beiden Formen der öffentlichen Präsentation von Forschungsergebnissen und Transferaktivitäten spielte die Suche nach Gemeinsamkeiten zwischen den vier Bochumer Hochschulen eine dominierende Rolle, gleichwohl könnte das Set der Kooperationsangebote und –gesuche zwischen den vier Hochschulen in Bochum durchaus noch verbessert werden.

³ Ruhr-Universität / FH Bochum / TFH Georg Agricola / EFH RWL (Hg.): Europa und die Türkei. Die Begegnung zweier Kulturen – Europapolitische und regionalpolitische Dimensionen, Dokumentation des 1. Bochumer Hochschultages am 20. Mai 2000 im Museum Bochum, Bochum 2000, ISBN 3-926013-45-1

Ruhr-Universität / FH Bochum / TFH Georg Agricola / EFH RWL (Hg.): Wege aus der Gewalt, Dokumentation des 2. Bochumer Hochschultages am 05. Juni 2002 im Museum Bochum, Bochum 2002, ISBN 3-926013-55-9, Online-Version (pdf-Dateien) über www.bo-hoch-vier.de

8.2.2 Forschung als Bestandteil der Evaluation in NRW

Das Land NRW hat seinen staatlichen Hochschulen gegenüber die Evaluation zur Pflichtaufgabe gemacht. Es ist nunmehr geplant, neben der Lehre auch Forschung und die administrativen Prozesse einschließlich der Hochschulleitung in diesen Prozess zu integrieren. Die kirchlichen Fachhochschulen unterliegen zwar nicht dieser staatlich definierten Verpflichtung, doch hat der Senat der EFH RWL seinerseits Evaluation für sinnvoll und wichtig erklärt und sind erste Schritte im Bereich der Lehre schon erfolgt. Die weitere Entwicklung insbesondere bezogen auf die Evaluation der Forschung muss gründlich beobachtet werden, vor allem ist abzuklären, ob und wie zukünftige Drittmittelakquise – zu denken ist hier etwa an bereits laufende Beteiligungen an Landesarbeitsgemeinschaften, an die großen Fördergesellschaften u.a. m. – letztlich von einem erfolgreichen Evaluationsprozess abhängig gemacht werden könnte. In jedem Falle dürfte unsere Hochschule schon von sich aus ein Interesse daran haben, sich hier von Landesentwicklungen nicht einfach abzukoppeln. Umgekehrt hat eine Hochschule in nichtsstaatlicher Trägerschaft auch das Privileg, nicht alle Fehler machen zu müssen, die das Befolgen staatlicher Vorgaben nach sich zieht.

8.2.3 Akkreditierung und Forschung

Mit der Notwendigkeit, konsekutive Studiengänge einer staatsfernen, dafür von der scientific community und der Praxis getragenen Akkreditierung zu unterziehen, bekommt die Forschungsberichterstattung einen neuen Stellenwert. Denn zum einen soll mit Master-Studiengängen die Forschungskompetenz der Studierenden gezielt aufgebaut und erweitert werden, zum anderen werden die Hochschulen im Akkreditierungsverfahren darauf hin befragt, ob sie dazu personell und ausstattungsmäßig in der Lage sind. Das Akkreditierungsverfahren soll extern prüfen, bescheinigen oder einklagen, dass das, was in den Studien- und Prüfungsordnungen festgelegt worden ist, im Studium auch erlernbar und damit abprüfbar wird. Nur die Hochschulen werden sich etwa im Bereich der Master-Studiengänge halten können, die zu dieser Transparenz willens und in der Lage sind. Indem unsere Hochschule in eine Forschungsberichterstattung eingetreten ist, bevor sie selbst Anträge auf Akkreditierung gestellt hat, zeigt sie erneut: Nicht externer Druck, sondern eigene Entscheidungen suchen nach Formen und Zielen, die Evangelische Fachhochschule Rheinland-Westfalen – Lippe zukunftsfähig zu machen.

Anhang 1: Arbeitsschwerpunkte im Bereich Forschung

Gemeindepädagogik/Praktische Theologie

- Kommunikative Gottesdienstpraxis (Liturgiewissenschaft u.a. Lebendige Liturgie / Kirchentag / Abendmahl) Speziell: Konzept „Gemeinde gestaltet Gottesdienst“; Integrative Gemeindepraxis im Kontext von Religions- und Gemeindepädagogik / Diakonie und Sonder(schul)pädagogik; Theologie und Biographie; Kirche und Kabarett
- Religionspädagogische Anthropologie als Theorie des religiösen Lernens; Elementare Theologie für helfende Berufe; Spiritualität – Theorie und Praxis; Leitbild-Entwicklung in Kirche und Diakonie
- Elementarisierung komplizierter exegetischer und historischer Zusammenhänge im Bereich der alttestamentlichen und neutestamentlichen Forschung

Diakoniewissenschaft

- Diakoniegeschichte; Theoriebildung der Diakonie; Gemeindediakonische Konzepte

Sozialethik/Sozialphilosophie

- Kirche und neue Religiosität; Gedenkkultur
- Entwicklung einer Ethik für helfende Berufe; Analysen zum Verhältnis von gemeinnützigen Organisationen, Drittem Sektor und politisch-normativen Voraussetzungen der Sozialpolitik
- Soziale Arbeit und Ethik (Grundlagen und Vermittlungsprobleme) im Dauergespräch mit ausländischen Kollegen in York/GB, Edinburgh/GB und Mailand/I.
- Sozialethik „nach“ dem Kommunitarismus (mit entsprechender überregionaler Arbeitsgruppe); Geben, Spenden, Helfen,: „Marcel Mauss und die Folgen“ sowie Folgerungen für Sozialstaat, Bürgergesellschaft, Dritter Sektor und Soziale Arbeit (Arbeitsgemeinschaft beim Diakonischen Werk der EKD)
- Behinderung in kirchlicher Wahrnehmung

Psychologie/Erziehungswissenschaft

- Beziehungsgeschichten – Hilfeprozesse in der Beziehung zu Menschen in psychosozialer Not; Umgang mit ich-strukturell gestörten Menschen; Anwendung der interaktionellen Methode im psychosozialen Alltag
- Borderline-Erkrankungen; Psychologie in der Sozialen Arbeit
- Beziehung, Interaktion; Übertragung-Gegenübertragung

- Allgemeine Fragen der Umsetzung pädagogischer Theorien in die Praxis – insbesondere die Umsetzung psychologischer Erkenntnisse auf die pädagogische Praxis (Kognitionsforschung)
- Methodik und Didaktik der Kunst von der Spätantike bis zum Mittelalter – die erzieherische Wirkung der Kirchenkunst

Sozialpädagogik

- Theorien der Sozialpädagogik / der Sozialen Arbeit
- Sozialpädagogik und Zivilgesellschaft: Selbstverständnis der Sozialpädagogik, Verhältnis Sozialpädagogik – Sozialarbeit
- Kindheits- und Jugendforschung; Jugendarbeit
- Sportforschung
- Medienforschung
- Nacion de los Muchachos/Kinderrepublik Benposta in Orense (Spanien) mit den Schwerpunktthemen: Geschichte, Entwicklung, Aufbau, Struktur
- Projekt Freiwilliges Engagement und Selbsthilfe, Bereich Betreuer Senioren-Tourismus, (Landesentwicklungsgesellschaft Nordrhein-Westfalen) und seine Bedeutung für die Schaffung neuer Arbeitsplätze für Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen, Qualifizierung von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in sozialpädagogischen Handlungsfeldern

Heilpädagogik

- Integration von Menschen mit schwerer geistiger Behinderung; Grundlagentheorien der Heilpädagogik; Stigmatisierung
- Der personenzentrierte Ansatz nach C.R. Rogers und Prä-Therapie nach G. Prouty im Kontext der Heilpädagogik, insbesondere bei Menschen, die sich außerhalb von Rechtsnormen verhalten bzw. bei Menschen mit eingeschränkten Kommunikationsmöglichkeiten (Geistige Behinderung, Demenz)
- Beschreibung und Erforschung (medizinisch-neurologische und pädagogisch-psychologische Diagnostik) der Zusammenhänge von Wahrnehmungsverarbeitungsstörungen, Entwicklungsverzögerungen, Lernstörungen und Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern im Vorschul- und Schulalter und Jugendlichen
- Multimedia im Bereich Heilpädagogik

Sozialwissenschaften/Sozialpolitik

- Pflegeversicherung, Arbeitslosenversicherung, Sozialhilfe, System der sozialen Sicherung und Soziale Arbeit

- Migrationspolitik/interkulturelles Zusammenleben (insbesondere auf kommunaler Ebene)
- Wohnungspolitik: laufende Untersuchungen; Studie „Wohnen im Überfluss“
- Themenbereich Soziale Stadt/Quartiersmanagement: laufende Untersuchungen und Feldforschungen
- Soziale Arbeit im Transformationsprozess, „Sozialraum Europa“
- Verteilungsfragen: Armut / Reichtum; Familie und Armut
- Lehrbuch-Konzept Landeskunde Deutschland
- Jugendarbeitslosigkeit: Berufliche Bildungsmaßnahmen
- Ehrenamt/Freiwilligenarbeit bei Parteien und Verbänden
- Sozialökonomie: Öffentliche Finanzierung privater Leistungserbringer
- Rechtsextremismus
- Jugendsoziologie, Rechtssoziologie
- Gewalt unter Kindern
- Frauen und kirchliches Ehrenamt
- Geschlechterforschung: Mädchen und Frauen im Umfeld von Rechtsextremismus und Gewaltbereitschaft; Geschlechterorientierung in der sozialen Arbeit; Geschlechterforschung in der Diakonie; Soziologische Geschlechterforschung („gender studies“)
- Entwicklung sozialer Dienstleistungen: Führung und Leitung/Management in sozialen Dienstleistungsorganisationen, Ehrenamt/Professionalität
- gesundheitsbezogene soziale Arbeit

Rechtswissenschaft

- Menschenrechte im internationalen Kontext; Diskriminierungsrecht
- Prävention gegen sexuelle Gewalt
- Rehabilitationsrecht (geschlechterspezifisch)
- Einrichtungsfinanzierungsrecht
- Recht der Suchtkrankenhilfe
- Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche
- Recht der Sozialhilfe, Gesetzliche Krankenversicherung, Rehabilitation

Sozialmedizin/Soziale Medizin

- Sozialarbeit im Zusammenhang der rechtlichen Betreuung, rechtliche und nichtrechtliche Maßnahmen zum Schutz der Persönlichkeitsrechte behinderter und kranker Personen, die

Anwendungspraxis des Unterbringungsrecht (Psychisch-Kranken-Gesetz als Landesrecht sowie Betreuungsrecht im Rahmen des BGB)

- Psychiatrische Sozialarbeit sowie Etablierung einer sozialarbeitswissenschaftlichen Subdisziplin Klinische Sozialarbeit

Medienpädagogik/Ästhetische Bildung

- Internet-Forschung
- Medienpädagogik; Ästhetische Bildung, vorzugsweise Schnittstelle zwischen Kunst und Medien; Medienwerkstatt; Kulturarbeit
- Ästhetische Theorie der Gegenwart; Die Bedeutung der Leibtheorie für eine Ästhetik im Sozialwesen; Synästhesie

Motopädagogik

- Effektivität von Entspannungsmethoden; Auswirkungen körperlicher Belastungen auf die kardio-pulmonale Leistungsfähigkeit älterer Menschen; Körpereigene Drogen, Neurotransmitter und die Auswirkungen bestimmter Aktivitäten auf die Befindlichkeit; Psychoregulation und Leistung

Soziale Arbeit

- Fürsorgerinnen im Nationalsozialismus (berufsbiographische Forschung)
- Handlungsforschung im Kontext der Hospizbewegung in NRW
- Sozialarbeit als Profession; Sozialtherapie der professionellen sozialen Arbeit; Sozialarbeit in der Suchtkrankenhilfe
- Umweltpädagogische Ansätze in der Sozialen Arbeit/Stellenwert und Arbeitsmöglichkeiten
- Supervision und Leitung in sozialen Diensten

Sozialmanagement/Verwaltung und Organisation

- Neue Steuerung; Qualitätsmanagement
- Wohlfahrtsverbände
- Probleme einer integrierten Zuwanderungspolitik
- Entwicklung von non-profit-Organisationen
- Verbraucherschutz im Gesundheitswesen
- Verwaltungsmodernisierung auf kommunaler Ebene
- Neuorganisation sozialer Dienste

Pflegewissenschaft

- Beratung in der Pflege
- Versorgungsforschung im Bereich der Altenhilfe
- ambulante Pflege
- Curriculumentwicklung und Qualifizierungskonzepte für Pflegeberufe
- Evaluation; Controlling; Qualitätssicherung und –entwicklung; Pflegeprozess; Arbeitsorganisation
- Sozialtheorie

Anhang 2: Themen der Forschungssemester

Wintersemester 1997/98

Prof. Dr. Karin Desirat

Fragebogen-Studie bei Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten und Beratungsstellen

Prof. Georg Rosenthal

Transfer der Kultur- und Kunstbegrifflichkeit in den Gebrauch heutiger sozialer Handlungsfelder

Prof. Dr. Hans-Jürgen Schimke

Aktuelle Reform des deutschen Kindschaftsrechts

Prof. Dr. Dr. Joachim Schmidt

Erstellung eines Readers zum Thema "Erziehung durch Kunst"

Prof. Dr. Norbert Wohlfahrt

Entwicklungsmöglichkeiten der Diakonischen Werke unter den Bedingungen zunehmenden Wettbewerbs im Bereich sozialer Dienste

Sommersemester 1998

Prof. Dr. Wolf Crefeld

Gesundheitsberichterstattung zur Anwendungspraxis des Unterbringungsrechts nach dem PsychKG NRW und dem Betreuungsrecht des Bundes

Prof. Dr. Claus-Dieter Freymann

Kursbuch zur Einführung in die Didaktik/Methodik der Sozialpädagogik

Prof. Roderich Kulbach

Qualitätssicherung in der Heimerziehung

Prof. Dr. Petr Ondracek

Erforschung des aktuellen Standes und neuester Entwicklungen auf dem Gebiet des personenzentrierten Ansatzes nach C. R. Rogers

Prof. Dr. Fritz-Rüdiger Volz

Professionsethik in Italien

Wintersemester 1998/99

Prof. Dr. Michael Krummacher

Begleitforschung zum Konzept interkulturelle Arbeit der Stadt Essen

Prof. Dr. Hans-Peter Steden

Einführung in die Psychologie für soziale Berufe

Prof. Dr. Friedrich Johann Schneider

Internationale Programme und Aktivitäten zum Thema Gesundheit, Freizeit und Weiterbildung älterer Menschen

Prof. Klaus-Joachim Spangenberg

Erarbeitung eines hochschuldidaktisch gestalteten Readers für Studenten des 4.-6. Semesters zur Diskussion des Selbstverständnisses der Sozialpädagogik, des Verhältnisses zwischen Sozialarbeit und Sozialpädagogik sowie einer Sozialarbeitswissenschaft

Sommersemester 1999

Prof. Dr. Dieter Kayser

Lehrbuch über die Grundkonzeption im Fach Erziehungswissenschaft und Pädagogik

Wintersemester 1999/00

Prof. Dr. Hans-Rudolf Drunkenmölle

Medizinische, heilpädagogische, logopädische und psychotherapeutische Diagnostik, Förderung und Therapie von verhaltensauffälligen Kindern und Jugendlichen

Prof. Dr. Ursula Henke

Kinder- und Jugendgewalt und mögliche Interventionen

Prof. Dr. Wolfgang Maaser

Ethik helfender Berufe

Prof. Dr. Günter Ruddat

Gottesdienst und Gemeindepädagogik - Grundzüge einer zeitgenössischen Liturgie

Prof. Dr. Wolfgang Trautmann

Mediensoziologie, Themenbereich „Massenmedien-Jugendschutz-Werbung“

Sommersemester 2000

Prof. Dr. Marianne Hellmann

Prävention und Rehabilitation bei Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen und Entwicklungskrisen

Prof. Dr. Ursula Koch-Straube

Formulierung von Zielen und Aufgaben der Beratung in der Pflege

Prof. Dr. Helga Langen

Aktuelle Arbeitsmöglichkeiten und -bedingungen von Heilpädagoginnen in Sozialpädiatrischen Zentren

Prof. Dr. Jürgen Marenbach

Stellenwert der Psychologie im Studium und Anwendung in ausgewählten psychosozialen Feldern

Prof. Dr. Renate von Schnakenburg

Erarbeitung eines Konzeptes über Ästhetische Bildung in der Sozialen Arbeit

Prof. Dr. Hans-Alwin Wilcke

Arbeiten an der Reihe „ABC des Alten Testaments / ABC des Neuen Testaments“

Wintersemester 2000/01

Prof. Dr. Martin Bellermann

Studien zu arbeitslosen Jugendlichen, zu den Wirkungen der Maßnahmen gegen Jugendarbeitslosigkeit sowie zur Qualifikation der in den Maßnahmen beschäftigten sozialen Fachkräfte

Prof. Dr. Okko Herlyn

Behinderung in kirchlicher Wahrnehmung

Prof. José Posada

Darstellung des pädagogische Modells der „Kinderrepublik Benposta“

Prof. Dr. Gerhard Standke

Beziehungsgeschichten – interaktionelle Prinzipien in Hilfeprozessen

Sommersemester 2001

Prof. Dr. Wilfried Ferchhoff

Erarbeitung eines Vorlesungsmanuskriptes und Buches zur Einführung in die sozialpädagogische/sozialarbeiterische Tätigkeit

Prof. Dr. Volker Riegels

„Transfer der Konzepte von Übertragung-Gegenübertragung in die Berufsfelder der sozialen Arbeit mit dem Ziel einer Steigerung der Professionalisierung für Menschen in nichttherapeutischen Berufen“ –Erarbeitung von didaktischen Konzepten für die Studiengänge Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Heilpädagogik

Prof. Dr. Matthias Schnath

Die Reform des Rehabilitationsrechts und ihre praktische Bedeutung für die soziale Arbeit

Wintersemester 2001/02

Prof. Dr. Rainer Dringenberg

Studien zur Nutzung des Internet

Prof. Dr. Sigurd Hebenstreit

Überarbeitung des 1994 erschienenen Buches „Kindzentrierte Kindergartenarbeit – Grundlagen und Perspektiven in Konzeption und Planung“